Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 23. Juni 1942 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 132. Jahrgang / Nr. 144 / Ausgabe A

Rommel — Generalfeldmarschall

Generalfeldmarschall Rommel, der siegreiche Erstürmer der Festung Tobruk bei einer Frontbesichtigungsfahrt.



(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Baltingoser — Scherl)

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 22. Juni.

Der Führer hat den Oberbefehlshaber der Panzerarmee Afrika, Generaloberst Rommel, zum Generalfeldmarschall befördert und folgendes Telegramm an ihn gerichtet:

„Herrn Generalfeldmarschall Rommel!

In dankbarer Würdigung Ihrer Führung und Ihres eigenen schlachtentscheidenden Einsatzes sowie in Anerkennung der heldenhaften Leistungen der unter Ihnen kämpfenden Truppen auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz befördere ich Sie mit dem heutigen Tage zum Generalfeldmarschall.

Adolf Hitler."

Der Sieg der Nation ist sicher

Generalfeldmarschall Rommel inmitten seiner Soldaten beim Sturm auf Tobruk.

Die Nachricht von der Ernennung Rommels zum Generalfeldmarschall hat im deutschen Volk herzliche Freude ausgelöst. Die Beförderung zum Generalfeldmarschall durch den Führer ist ein Zeichen des äußeren Dankes des gesamten deutschen Volkes an den unvergleichlichen Führer des deutschen Afrikakorps.

Ein Kriegsberichter traf Rommel kurz vor der Einnahme von Tobruk in der vordersten Kampflinie, an einer Stelle, wo deutsche Pioniere den Panzergraben bereits überwunden hatten, der die deutschen Panzer bei dem Einbruch in die inneren Befestigungslinien aufhalten sollte. Er hat ihn, zu den bisherigen Erfolgen und den Operationen bei Bardia einige Worte zu sagen.

Generalfeldmarschall Rommel erklärte: „Nahezu vier Wochen harter Kämpfe liegen hinter uns. Aber sie waren nicht nur hart, sondern auch erfolgreich, außergewöhnlich erfolgreich. Heute krönt die Truppe ihr bisheriges Werk durch Eroberung der Festung Tobruk. Bardia ist heute nacht besetzt worden. Deutsche und italienische Soldaten haben Uebermenschliches geleistet. Sie haben Feldbefestigungen, Erdwerke, Minenfelder überwunden mit einem Schwung, wie man ihn sich kühner nicht denken kann. Sie haben trotz schwerster Verluste und Entbehrungen Tag und Nacht durchgehalten in dem Geist, der uns heute alle beseelt, dem Geist des Sieges. Mag der einzelne Mann fallen — der Sieg der Nation ist sicher. In diesem Moment des Sturmes auf Tobruk grüßt die Panzerarmee ihr Deutschland!"

Lehren von Tobruk

Das Weltecho des Sieges der Achsenmächte

(WZ.) Der deutsch-italienische Sieg von Tobruk beschäftigt an hervorragender Stelle die Weltpresse. Wenn ein ungarisches Blatt schreibt, Rommel verdiene wie Scipio den Ehrentitel Africanus, so ist das die Ueberzeugung, die heute in allen Betrachtungen in den uns befreundeten Ländern, aber auch in den neutralen Staaten zur Kriegslage in Nordafrika zum Ausdruck kommt. Bewunderung für die geniale Meisterführung und die hervorragende Kampfkraft der deutschen und italienischen Truppen, die in nur eintägigem Angriff den stärksten Stützpunkt Libyens mit seinem 42 Kilometer langen und 10 Kilometer tiefen Festungsgürtel genommen haben, bestimmt das eindeutige Urteil über den Sieg von Tobruk. Mit Tobruk, dessen Besitz heute, da Kreta von den Achsenmächten beherrscht wird, weit mehr Bedeutung hat, als vor siebzehn Monaten, hat England keinen Zugang mehr zum Zentralmittelmeer vom Osten her. Die Achsenmächte hingegen haben den besten, vor allem windgeschützten Versorgungs- und Nachschubhafen Nordafrikas, den (nach Churchills Wort) Schlüssel Aegyptens — das ist die Ansicht, die italienische, türkische, schweizerische und schwedische Blätter nun übereinstimmend vertreten.

Das englische, amerikanische- und australische Echo ist der beste Gradmesser des Sieges von Tobruk. Tiefe Niedergeschlagenheit klingt aus den Aufsätzen der englischen Zeitungen, die noch am Sonnabend Tobruk eine „uneinnehmbare Festung" nannten. Jedes Londoner Blatt fordert jetzt eine energische Untersuchung der Schuldfrage, die beschleunigte Rückkehr Churchills aus Washington und entsprechende Folgerungen in der Besetzung der militärischen Führungsstellen.

Britisch United Preß erklärte, die lybische Niederlage braue politische Schwierigkeiten für Churchills Rückkehr zusammen, und spricht von der „größten militärischen Katastrophe seit Singapur". „Daily Herald" schreibt von einem Desaster und von Täuschungen durch die Regierung, „News Chronicle" von einer bitteren Desillusionierung, und selbst der mit Churchill durch dick und dünn gehende „Daily Telegraph" meint, die Engländer seien im Begriff, sehr zornig zu werden. Reuter berichtet:

„Der Verlust von Tobruk beraubt die Briten nicht nur einer wertvollen vorgeschobenen Basis, hat nicht nur den Verlust von vielen tausend Mann und gewaltiger Vorräte an Kriegsmaterial im Gefolge, sondern bringt dem Gegner einen wundervollen Hafen, der seine Verbindungen mit der Nachhut und seinem Nachschub bedeutend erleichtern wird, einen Hafen, der für die kommenden Kämpfe weit näher und besser ist als Bengasi."

Reuter fügt allerdings nicht hinzu, daß die Ergänzung des in Tobruk verlorenen Materials für die Briten die größte Gefahr und Sorge darstellt. Was wurde von den Briten nicht alles getan, um Tobruk zu einem „Verdun der Wüste auszubauen! Nicht nur, das Offensive auf Offensive Tobruks wegen unternommen wurde und die britischen Stellungen in Ostasien um der Verteidigung Tobruks willen aufgegeben wurden, noch in diesem Sommer leaten die Engländer, wie „Daily Expreß" jetzt aus Kairo meldet, „mit großer Anstrengung die Eisenbahn und neue Wasserleitungen bis fast nach Tobruk hinein." Auf einen Daueraufenthalt also hatten die Briten sich in Tobruk einzurichten beabsichtigt, wobei nur die Rechnung ohne Rommel gemacht wurde.

Nun sind auch die Amerikaner und Australier, die einst Ritchie als militärisches Genie feierten, gereizt und erbittert. „Die Engländer haben zu wenig Offensivgeist", schreit eine amerikanische Agentur ihren Aerger in die Welt. Reuter berichtet aus Sidney, die tief erregten Australier fragten sich, „was bei unsern Führern nicht in Ordnung ist". Die Australier werden ebenso wie die Bolschewisten zweifellos noch nervöser werden, wenn sie die britischen Stimmen lesen werden, wonach England an Australien und die Sowjetunion zuviel Panzerwagen geliefert und so die Kampfkraft in Libyen geschwächt habe. Natürlich werden als Entschuldigung für die Niederlage in London wieder nur die bessere militärische Ausrüstung des Gegners und die angebliche Ueberlegenheit in der Truppenzahl angeführt. Neben allen anderen Gründen vergessen die Engländer auch heute wie

Küstenfort von Sewastopol genommen

Vernichtung der Feindreste im Gange — Aus Tobruk flüchtender britischer Schiffsverband durch deutsche Schnellboote völlig vernichtet — Drei englische Schnellboote vor der niederländischen Küste versenkt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 22. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordteil der Festung Sewastopol wurde in harten Kämpfen das Küstenfort genommen und das Gelände nördlich der Sewernaja-Bucht vom Feinde gesäubert. Die Vernichtung der auf der äußersten Landzunge noch vorhandenen Reste des Feindes ist im Gange. An der übrigen



Festung Sewastopol mit den im OKW.-Bericht genannten Forts im Nordteil sowie dem äußeren und inneren Befestigungsgürtel

Scherl (OKW.)

Einschließungsfront erstürmten deutsche und rumänische Truppen, durch starke Verbände der Luftwaffe unterstützt, mehrere befestigte und zäh verteidigte Höhenstellungen. Wiederholte Gegenangriffe der Sowjets blieben erfolglos. Ueber Sewastopol und ostwärts des Donez schossen deutsche Jäger am gestrigen Tage 28 feindliche Flugzeuge ab.

Im Südteil der Ostfront bekämpften Zerstörergeschwader mit guter Wirkung Eisenbahnanlagen und Nachschubkolonnen des Feindes.

Im mittleren Frontabschnitt wurden mehrere feindliche Angriffe abgeschlagen, im rückwärtigen Gebiet mehrere bolschewistische Banden und Lager vernichtet.

An der Wolchow-Front griff der Feind erneut mit stärkeren von Panzern unterstützten Kräften an. Die erbitterten Kämpfe dauern noch an.

In Nordafrika griff eine deutsche Schnellbootflottille in den Morgenstunden des 21. Juni vor dem Hafen von Tobruk einen flüchtenden Verband kleiner britischer Einheiten an und vernichtete ihn vollständig. Ein Vorpostenboot, sechs Küstenfahrzeuge und ein Transporter von 4500 BRT., der bereits durch Luftangriffe beschädigt war, wurden versenkt. Drei weitere Küstenfahrzeuge wurden aufgebracht, 175 Mann gefangen genommen. Eine deutsche Räumflottille erzwang sich durch Minensperren den Weg in den Innenhafen von Tobruk.

Die Zahl der bei den Kämpfen um Tobruk eingebrachten Gefangenen hat sich auf 28 000 erhöht. Ueber 100 Panzer wurden erbeutet oder vernichtet. Die Feststellung der Beute an Geschützen und schweren Waffen ist noch nicht abgeschlossen.

Auf Malta wurde der Flugplatz Luca durch deutsche Kampffliegerkräfte angegriffen.

Vor der niederländischen Küste versenkten Minensuchboote in nächtlichem Seegefecht drei britische Kanonen-Schnellboote und beschädigten mehrere feindliche Einheiten schwer. Der Feind brach darauf das Gefecht ab. Sperrbrecher und Marineartillerie schossen zwei britische Bomber ab.

Das Hafen- und Stadtgebiet von Southampton war in der letzten Nacht Angriffsziel der Luftwaffe. Durch Spreng- und Brandbomben wurden erhebliche Schäden in kriegswichtigen Anlagen hervorgerufen.

Die unter Führung des Vizeadmirals Weichold im Mittelmeer operierenden deutschen Seestreitkräfte haben sich im Nachschub nach Nordafrika, bei der Störung der feindlichen Verbindungswege und in der Bekämpfung feindlicher Seestreitkräfte besonders bewährt.

Das Minensuchboot unter Führung des Obersteuermanns Oeser hat sich in dem Seegefecht vor der niederländischen Küste ausgezeichnet.

In den Kämpfen vor Sewastopol haben sich der Führer einer aus Infanterie und Pionieren zusammengesetzten Kampfgruppe Hauptmann Walter und der Kommandeur eines Pionier-Bataillons, Hauptmann Graumann, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Aufmarsch gegen die libysch-ägytische Grenze

Rom, 22. 6. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Nach Durchführung der Besetzung und Ausräumung des Gebietes von Tobruk sind die Truppen der Achsenmächte im Begriff, ihren Aufmarsch gegen die libysch-ägyptische Grenze durchzuführen.

Nach einer ersten oberflächlichen Schätzung der in Tobruk gemachten Beute ergibt sich, daß einige Hunderte von Geschützen, einige Hundert von Kraftfahrzeugen, ungefähr 100 Panzer sowie sehr große Munitions-, Lebensmittel- und Brennstofflager erbeutet wurden. Die Gefangennahme von mehr als 25 000 Mann wird bestätigt. Unter ihnen befinden sich der Platzkommandant und weitere fünf Generale. Die Luftwaffe belegte die zurückgehenden Abteilungen des Feindes mit MG.-Feuer und Splitterbomben. Zwei Curtiß wurden von deutschen Jägern, ein drittes Flugzeug von der Flak in Bengasi abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Kampfflugzeugverbände griffen den Flugplatz Halfar auf der Insel Malta an. Ueber dem Mittelmeer wurden sechs Torpedoflugzeuge vom Baumuster Beaufighter im Luftkampf vernichtet.

Görings Dank an Kesselring

Dank des Reichsmarschalls an die im Mittelmeer operierende Luftwaffe.

DNB. Berlin, 22. 6. Die besonderen Leistungen der Luftwaffe im Feldzug auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz hat Reichsmarschall Göring in folgendem Fernschreiben an den Oberbefehlshaber der im Mittelmeer operierenden Luftwaffe, Generalfeldmarschall Kesselring, besonders gewürdigt:

„Lieber Kesselring! An dem ruhmreichen Sieg von Tobruk haben die Ihnen unterstellten Verbände meiner Luftwaffe hervorragenden Anteil. Sie schlugen in diesen Wochen schwerer Kämpfe den Feind in der Luft, zu Wasser und zu Lande vernichtend und haben damit den Heldenkampf der Panzerarmee Rommel in bester Waffenkameradschaft unterstützt. Ich spreche Ihnen und ihrer Truppe zu dem entscheidenden Erfolg im Mittelmeer und um Tobruk meinen Dank und meine besondere Anerkennung aus. gez. Göring."

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

für Generalmajor Ludwig Wolff.

DNB. Berlin, 22. 6. Der Führer verlieh dem Generalmajor Ludwig Wolff, Kommandeur einer Infanterie-Division, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 100. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler."

üblich die Schwäche ihrer Flotte im Mittelmeer zu nennen, die nach italienischem Urteil den deutschen und italienischen Ueberwasserstreitkräften und Unterseebooten sowie Kesselrings Luftflotte in keiner Weise mehr gewachsen ist. Die Ohnmacht seiner Flotte einzugestehen wäre auch das letzte, was ein Brite tun würde.

So hart die Lehre von Tobruk ist, so wenig sind die ewig Unverbesserlichen in England und USA. verschwunden, die glauben, daß Optimismus auch über größte Niederlagen hinweg hilft. Das sind jene Leute, die sich damit trösten, daß zwar auf kurze Sicht die Lage sich verschlimmert habe, daß sie aber auf lange Sicht gesehen, besser geworden sei angesichts der zunehmenden amerikanischen Produktion. Den Vogel schießt in dieser Richtung der amerikanische Nachrichtendienst in Philadelphia ab, der sich zu folgendem Kommentar durchringt: „Es scheint wohl, als ob der Verlust von Tobruk ein schwerer Schlag für die Briten sei, doch merkt man bei näherem Zusehen, daß dieser Achsenkrieg eigentlich eine größere Enttäuschung für den Sieger als für den Besiegten bedeuten muß."

In dieser beispiellosen Spekulation auf die Beschränktheit der angelsächsischen Leser und Hörer gefiel sich auch der britische Produktionsminister Lyttelton, der jetzt aus Washington nach London zurückgekehrt ist und erklärte, er habe drüben Churchill bei Roosevelt getroffen. Der Premierminister habe außerordentlich froh ausgesehen und eine frische Farbe gehabt. Dieser Besuch fand allerdings vor Tobruks Fall statt. Churchills rosige Laune dürfte wohl kaum angehalten haben. Churchill, der einmal sagte, die entscheidenden Kämpfe dieses Krieges würden wahrscheinlich im Mittleren Osten ausgekämpft werden, wird am besten wissen, warum er vor Rommels Antwort bis nach Washington geflohen ist. Seine Rückkehr nach London wird alles andere als ein Festzug sein.

Churchills kärglichste Erniedrigung

Auch die Besprechungen zwischen Roosevelt und Churchill haben sich unter dem Donnerschlag von Tobruk grundlegend geändert. Laut „New York Times" mußten „gewisse Veränderungen in den Dispositionen vorgenommen werden, nachdem die Achse die Initiative besitzt und möglicherweise imstande sein wird, sie während des Jahres 1942 an den meisten Fronten zu behalten". Es ist auch bereits die Rede davon, daß weder Roosevelt noch angeblich auch Churchill mehr geneigt sein sollen, „die Konsequenzen einer überstürzten Aktion zu riskieren". Der republikanische Senator Mac Nary brachte nach dem New Yorker Blatt eine anscheinend weit verbreitete Ansicht zum Ausdruck, als er erklärte, daß „wir Vorsicht und Sorgfalt walten lassen müßten und keine Aktion unternehmen sollten, solange es nicht sicher sei, daß wir über genügend Soldaten, Waffen, Nachschub und Transportmittel verfügen, um das Gelingen sicherzustellen". An diesen Hinweisen ersieht man bereits, zu welcher bitteren Erniedrigung der Bittgang des britischen Premier zu Roosevelt geworden ist.

Das Ergebnis der Besprechungen im Weißen Hause steht unter diesen Umständen unter dunkelsten Vorzeichen. Wie verlautet, soll wenigstens der Versuch unternommen werden, die Ernennung eines obersten Befehlshabers über die englisch-amerikanischen Streitkräfte, wie sie schon monatelang, besonders von der britischen Oeffentlichkeit, dringlich gefordert wurde, in die Wege zu leiten. Der ungeheure Prestigeverlust, den das britische Empire in den letzten Tagen erlitten hat, ist aber bereits daran zu ersehen, daß man in Washington Churchill ganz unverhohlen zumutet, als diesen obersten Befehlshaber keinen Engländer, sondern einen — Amerikaner anzuerkennen! In gut unterrichteten Kreisen der USA.-Hauptstadt betrachtet man den amerikanischen Generalstabschef Marshall, wie man versichert, als den „logischen Mann für diesen Posten". Man faselt auch davon, daß eine solche Ernennung den Wert der Washingtoner Konferenz „im Nervenkrieg" erhöhen würde.

Als besondere Leistungen von Marshall wird in Ermangelung von konkreten Siegen und Erfolgen sein „organisatorisches Genie" erwähnt. Er soll angeblich die USA.-Armee innerhalb der letzten beiden Jahre aus einer mageren Friedensstreitmacht in eine „machtvolle, von Offensivgeist erfüllte Kriegsmaschine von zerschmetternder Wirkung" verwandelt haben. Die Welt hat zwar von diesen ruhmreichen Geschehnissen bisher nicht viel gemerkt. Aber die Amerikaner erblicken ja auch in dem Fluchtgeneral Mac Arthur ein strategisches Genie erster Ordnung. Sehr hübsch klingt es, wenn dieser Vorschlag, der praktisch den Briten zumutet, sich als eine zweitrangige Nation völlig der Diktatur des Mr. Roosevelt zu unterwerfen, mit dem Hinweis empfohlen wird, das „Marshall auch auf den britischen Inseln populär sei, denn bei seiner letzten Reise nach London wurde er königlich (!) empfangen und mehr gefeiert als irgendein britischer Besucher in Amerika".

Ganz gleich, wie diese Verhandlungen auch ausgehen mögen, als ein Zeichen für die ganze Kläglichkeit der Churchillreise sind sie kaum zu überschätzen. Den seltsamen „Wirklichkeitssinn" der Amerikaner hinsichtlich des europäischen Krieges aber verrät eine Meldung der „New York Herald Tribune", die angesichts der größten Krise, die England und Amerika bisher erlebten, mitzuteilen weiß, daß die amerikanische Wehrmacht „bereits Vorbereitungsmaßnahmen für eine Besetzung des Deutschen Reiches trifft. So wurde von ihr bei der amerikanischen Industrie schon ein Quantum von einer halben bis einer Million Dienstborten in Auftrag gegeben, die von den amerikanischen Besatzungstruppen in Deutschland getragen werden sollen." Dieses sinnlose Geschwätz paßt gut zu der Rede des Engländers Cripps, in der er so prahlerisch versicherte: „Wenn wir zuschlagen, so wollen wir hart zuschlagen und entschlossen bis nach Berlin marschieren, bevor wir endgültig haltmachen." Mit solchen Mätzchen hofft man die ganze Kette der Niederlagen von Hawai bis Tobruk in Vergessenheit bringen zu können. Wenn die Engländer und Amerikaner nichts Besseres zur Rettung ihres Krieges beizusteuern wissen, kann man sie nur bedauern.

F. K.

Rommels Blitzstrategie

Die stärkste Wüstenfestung Afrikas kapitulierte nach 1½ Tagen Angriff — Das Waffen-, Versorgungs- und Warenlager der britischen Feldarmee erobert

Von Kriegsberichter Lutz Koch.

Tobruk fiel als reife Frucht der vorausgegangenen Kesselschlachten Rommels, der es nach 3½wöchigen Kriegsverlauf verstanden hatte, jeweils Teile der libyschen Feldarmee einzeln zu stellen und zu schlagen und so dem Gegner allmählich die Kraft seiner Kampfdivisionen entzog.

Die Meisterleistung Rommels, die entscheidend war für den Fall von Tobruk, bestand darin, daß er in der Nacht (20. 6.) zum Angriff auf die Wüstenfestung seine Divisionen in einem kühnen Schachzug in der Abenddämmerung aus dem Osten zurückholte, sie während der Nacht in die neuen Bereitstellungsräume, ohne ihnen eine Stunde Ruhe zu gönnen, hineinpreßte und sie in der Frühe des Sonnabendmorgen zum Angriff auf Tobruk antreten ließ.

Im Hagel der Bomben und Granaten.

Um 5.20 Uhr erschienen fünfzig deutsche und italienische Sturzkampfflieger zum ersten Male und nahmen die ersten Wellen der Feldbefestigungen unter einen donnernden Bombenhagel, der die Erde aufwühlte und dem Gegner mit einem Schlag die furchtbare Gefahr des Ueberraschungsangriffs klar machte. Im selben Augenblick schossen in einem wahren Trommelwirbel die an der nur fünf Kilometer breiten Einbruchsstelle versammelten Batterien die ersten Feldbefestigungen sturmreif. Und mit der Vorverlegung der Feuerwalze erhoben sich unsere Pioniere aus ihren schnell gegrabenen Deckungslöchern, um in dem breit verminten und verdrahteten Vorfeld Gassen zu räumen und auszuschneiden. Ihr Einbruch erfolgte so überraschend, und war von einem so heldenmütigen Geist getragen, daß trotz eines gewaltigen artilleristischen Abwehrfeuers und deckender Lagen aus den Maschinengewehrnestern und Feldstellungen die Pioniere rasch vorwärtskamen. Schützen und infanteristische Kräfte der Panzer-Divisionen des deutschen Afrikakorps und neben ihnen, in anderen Räumen, die italienischen Divisionen stießen in die geschaffene Gasse vor und machten, noch bevor sich der Gegner von der ersten Ueberraschung erholt hatte, die ersten Gefangenen, meist Inder, die noch völlig verstört von der Wucht des morgendlichen Feuerüberfalls auf unsere Linien zutaumelten.

Die Panzer gehen vor.

Vor den ausgebauten Feldbefestigungen hätten die infanteristischen Angriffe aber liegen bleiben müssen, wenn es nicht gelungen wäre, Panzer nachzuziehen. Ihnen aber stellte sich in einem längs der gesamten äußeren Befestigungslinie entlang laufenden, tiefen und raffiniert ausgeschachteten Panzergraben ein nur schwer zu nehmendes Hindernis entgegen. Auch hier mußten die Pioniere die Brücke für die Panzer schaffen. An drei Stellen ging man zur gleichen Zeit ans Werk. Schob auf Rädern vorher sorgfältig ausgebaute Panzerbrücken in den Graben hinein, montierte im Deckungsschutz des Graben die Brücke zusammen und konnte dann die Panzer heranschaffen, die als stählerne Ungetüme gegen die Feldbefestigungen vorrückten und sie mit ihrer geballten Feuerkraft in Schach hielten. Schnell waren die so hergestellten Panzerbrücken mit Erde überdeckt, mit Steinen zu wahren Bollwerken geworden, der Fluß der Kolonnen konnte ungestört an der Einbruchsstelle tief in das Innere des Festungswerkes hineingehen. Als um neun Uhr bereits Infanterie, Panzer, Panzerbegleitartillerie, Panzerjäger durch die Minengassen in das Innere des Befestigungsringes vorbrachen, war das Schicksal der Festung eigentlich schon besiegelt.

Unaufhaltsamer Durchbruch.

Der Gegner trommelte mit zahlreichen Batterien auf die schmale Einbruchsstelle ohne über vorübergehende Störungen hinaus den immer mehr flutenden Angriff, der von den einstürmenden Truppen mit einer hinreißenden Begeisterung vorangetragen wurde, aufhalten zu können. Soldaten, die seit Tagen nicht geschlafen hatten, die seit einer Woche von Schlacht zu Schlacht geeilt waren, um den Tommy Bir Hacheim und Gazala weit nach Osten bis Hambut gejagt hatten, trieben die Verteidiger von Tobruk in jagenden Fluchten vor sich her. Was an Werken links und rechts der Einbruchsstelle am Wege lag, wurde genommen oder so niedergehalten, daß sich nach kurzer Zeit die Besatzung ergab. Rommel kümmerte sich nicht um das, was abseits der Einbruchsstelle geschah, und die Truppe ließ sich auch durch flankierendes Feuer, das hier und da aus den Nestern gegen sie losbrach, nicht davon abhalten, den Angriff Kilometer auf Kilometer gegen das Herzwerk vorzutragen. Die Batterien fuhren hinter den Schützen und Panzern dichtauf, nahmen von 10 Minuten zu 10 Minuten Stellungswechsel vor und schossen in direktem Beschuß auf erkannte Ziele mit einer Wirkung ohnegleichen. Immer mehr Gegner kamen uns mit erhobenen Händen entgegen. Sie konnten es kaum glauben, daß die Deutschen schon soweit in das Innere der für uneinnehmbar gehaltenen Festung eingedrungen waren. Panzer, die sich zum Gegenstoß stellten, wurden von unseren Panzern zusammengeschossen und zurückgedrängt; allzukühne Batteriestellungen des Gegners schnell ausgemacht und niedergetrommelt.



Auf der Zitadelle von Bir Hacheim

Durch die Eroberung dieses Forts wurde der Siegeszug der deutschen und italienischen Truppen nach Tobruk und nach Bardia eröffnet.

(PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Zwilling — Scherl)

Rommel wieder an der Spitze.

Die Zahl der brennenden Fahrzeuge stieg von Minute zu Minute und die leuchtenden Fanale der Vernichtung im Festungsinnern wurden Legion. Rommel, der mit seinem leicht gepanzerten Mannschaftswagen an der Spitze fuhr, erreichte schon um 11½ Uhr das beherrschende Straßenkreuz der von Süden aus El Adem nach Tobruk hineinführenden Hauptstraße an der Einmündung der Via Balbia. Nun stand Rommel schon 12 km tief im Festungsring. Ein kurzes Vorbrechen auf der Via Balbia brachte uns an den beherrschenden Höhenrand und gestattete auf den flüchtenden Feind ein Wirkungsfeuer ohne Beispiel.

Tobruk vor Augen.

In einem stürmischen Drängen nach vorn war bald der Zielabschnitt an der Küste erreicht und zum ersten Male in der Geschichte des afrikanischen Feldzuges sahen die Männer des deutschen Afrikakorps hinunter auf den Hafen und die Stadt Tobruk, die bisher nur von den Kameraden der Luftwaffe geschaut worden waren. Das Ziel einmal vor Augen, gab es kein Halten mehr. Noch einmal warfen die Tommies mit einer verzweifelten Geste ihre Panzer in die Schlacht. Noch einmal wurden sie abgeschossen oder zurückgeworfen. Die zahlreichen Flakstellungen der Tommies, die die immer wieder angreifenden Stukas unter Feuer nahmen, griffen, je näher Rommel mit den deutsch-italienischen Kräften an die Stadt herankam, in den Erdkampf ein. Am Abend hatten unsere Truppen die beherrschenden Höhen südlich der Stadt restlos in Händen. Als die Nacht hereinbrach, konnte Rommel sich schon als Eroberer von Tobruk bezeichnen, obwohl außer dem schmalen Schlauch des Einbruchs, gegen den der Engländer teilweise schon wieder andrängte, die Via Balbia nach Osten und Westen noch gesperrt war. In der Nacht gingen Betriebsstofflager in Flammen auf, und als der Morgen des 21. Juni herankam, leuchtete über dem Hafen als ein Fanal der Niederlage eine dunkle schwarze Wolke von Oelrauch, die sich kilometerweit über das Meer hinzog und am Nachmittag noch in dem 60 Kilometer entfernten Gazala wie ein glühende Wand in der Bläue des Meeres lag.

Tobruks Schicksal besiegelt.

Noch in der Frühe des Morgens hatte die Besatzung des Forts Bilaskino an den italienischen Abschnittskommandeur die Bitte um Uebergabeverhandlungen gerichtet. Auch die übrigen in der Nähe der Stadt gelegenen Befestigungswerke kapitulierten der Reihe nach. Die Flakstellungen, die sich bis in die Nacht hinein zäh verteidigt hatten, waren verstummt. Wenn auch am Nachmittag noch kleinere Werke am Außenrand des Befestigungsringes in Unkenntnis der Lage unter der Führung einzelner sich zäh verteidigender Offiziere weiter kämpften, so war das Schicksal Tobruks besiegelt. Weit mehr als 25 000 Gefangene, ein unübersehbares Material an Waffen, Kriegsgerät und Wagen war dem mit Blitzesschnelle wieder einmal zupackenden Generalobersten an der Spitze deutscher und italienischer Angriffsdivisionen in die Hand gefallen.

Die Festung Tobruk war der schon fast mythische Staub ihrer Stärke und Uneinnehmbarkeit genommen. Rommel hatte seinen Vernichtungsschlägen in den Kesselschlachten den entscheidenden Schlag gegen Tobruk aus einer verdeckten und fingierten Angriffsstellung nach Osten heraus anbringen und den durch die letzten Wochen schon schwer angeschlagenen Gegner in Tobruk endgültig k.o. schlagen können. Mit einem Jubel ohne gleichen nahmen deutsche und italienische Soldaten von der weiteren Festung am Meer, die nur das Herzwerk einer 11 000 Quadratkilometer großen Festungsanlage war, Besitz.

Rommels größter afrikanischer Sieg war errungen.

*

Unter den 28 000 Gefangenen befanden sich fünf Generale, darunter der erst vor kurzem in Tobruk eingesetzte Komandeur der 2. südafrikanischen Division General H. B. Klopper.

Damit sind seit Beginn der Kämpfe am 26. Mai bisher neun britische Generale und ein Admiral in die Hände der Achsenmächte gefallen.

In Kürze

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Bruno Meineke, Bataillonskommandeur in einem Inf.-Regt.

Fahrt in den Tod

DNB. **Berlin, 22. 6.** Wieder ist ein ehemals norwegischer, in amerikanische Dienste gepreßter Handelsdampfer dem Torpedo eines Achsen-Unterseebootes zum Opfer gefallen. Es handelt sich um ein Schiff kleinerer Tonnage, das auf der Fahrt nach einem nordamerikanischen Hafen im Golf von Mexiko torpediert wurde.

Die Zahl der zwangsweise in feindlichen Diensten fahrenden früher neutralen Handelsschiffe nimmt ständig zu. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht von der Versenkung eines solchen früher neutralen Schiffes, das jetzt die amerikanische oder britische Flagge führt, berichtet wird.

Knox will Unterseetransportschiffe bauen

DNB. **Berlin**, 22. 6. Wie der New Yorker Nachrichtendienst zu berichten weiß, erklärte Roosevelts Marineminister Knox, es werde sich höchstwahrscheinlich als nötig erweisen, Unterseetransportschiffe zu bauen.

Damit gesteht Knox, daß seine Schiffe sich auf dem Wasser nicht mehr blicken lassen können und daß er es aufgibt, ein Mittel gegen die deutschen U-Boote zu suchen. Im übrigen hat er die neue Aufgabe im voraus schon zur Hälfte gelöst. Die USA.-Schiffe haben nämlich dank deutscher Nachhilfe allerdings höchst bemerkenswerte Taucheigenschaften bewiesen. Es fehlt ihnen also nur noch die Fähigkeit, wieder an die Oberfläche zu gelangen oder ihre Route auf dem Meeresgrund fortsetzen zu können. Den genialen Konstrukteuren und Organisatoren im Gefolge Roosevelts wird das sicher ein leichtes sein.

U-Boot beschießt militärische Ziele auf der Vancouver-Insel.

DNB. **Berlin**, 22. 6. Militärische Ziele auf der Vancouver-Insel, die der kanadischen Westküste vorgelagert ist, wurden durch ein Unterseeboot wirksam beschossen. Eine Anzahl von Bränden bewies die Treffsicherheit der Unterseebootgranaten.

Schändlicher britischer Befehl

Should prisoners have to be left without a guard, all evidence of identification (documents, badges, buttons, decorations and pay books) will be taken from them.

TREATMENT OF PRISONERS

Interrogation of prisoners is an extremely valuable source of information, particularly if conducted when the prisoners are still shaken and not in complete possession of their wits. No food, sleep, drink, civility or comfort of any kind may be allowed them, nor will any conversation be permitted, until after interrogation by the competent authorities. Friendly actions, such as the giving of a cigarette, would seem to the German mind an admission of weakness, and would ruin the chances of successful interogation.

Faksimile eines schändlichen Befehls der 4. englischen Panzerbrigade in Nordafrika

Im OKW.-Bericht vom 5. Juni ist auf einen erbeuteten Befehl der 4. englischen Panzerbrigade hingewiesen worden, in dem es heißt, daß Gefangenen weder Nahrung, Schlaf, Wasser noch Entgegenkommen gewährt werden dürfen, solange sie nicht durch zuständige Stellen verhört worden sind. Der fragliche Befehl ist dann auf Grund der in diesem OKW.-Bericht angeordneten deutschen Vergeltungsmaßnahmen mit sofortiger Wirkung als nichtbestehend erklärt worden. — Unser Ausschnitt aus diesem Bilddokument enthält die Stelle des Befehls, die Anlaß zu den deutschen Vergeltungsmaßnahmen gab

(Scherl)



italienischen

ling — Scherl)

Niederlage eine
uch, die sich kilo-
g und am Nach-
ieter entfernten
n der Bläne des

iegelt.

orgens hatte die
an den italieni-
Bitte um Ueber-
uch die übrigen
n Befestigungs-
nach. Die Flak-
acht hinein zäh
mt. Wenn auch
erke am Außen-
Unkenntnis der
er sich zäh ver-
sten, so war das
Zeit mehr als
bares Material
Sagen war dem
nal zupackenden
utscher und ita-
ie Hand gefallen.

von fast mythische
neinnehmbarkeit
n Vernichtungs-
den entschei-
Lobrut aus
gierten An-
raus anbringen
schon schwer an-
endgültig ko.
el ohne gleichen
Soldaten von der
ur das Herzwerk
roßen Festungs-

frikanischer

n befanden sich
vor kurzem in
der 2. südafri-
Klopper.
r Kämpfe am
nerale und ein
mächte gefallen.

auf der Fahrt
afen im Golf

in feindlichen
Handelsschiffe
aum ein Tag,
eines solchen
die amerikani-
ichtet wird.

portschiffe

r New Yorker
erklärte Roose-
rde sich höchst-
Untersee-

Schiffe sich auf
n können und
die deutschen
ar er die neue
te gelöst. Die
eutscher Nach-
werte Tauch-
nen also nur
Oberfläche zu
Meeresgrund
Konstrukteuren
oosevelts wird

le auf der

Ziele auf der
hen Westküste
Unterseeboot
von Bränden
bootgranaten,

Der Kampf gegen den Bolschewismus

Die historische Auseinandersetzung mit der Moskauer Verschwörung

Von unserem diplomatischen Mitarbeiter

Als am 22. Juni vorigen Jahres der Führer den Befehl zum Vormarsch im Osten gab, fiel der Schleier, der bis dahin über einer der größten politischen Intrigen der Geschichte gelegen hatte. Die Sowjetunion hatte seit ihrer Aufnahme in den Völkerbund unter dem Schlagwort der „kollektiven Sicherheit" eine außenpolitische Linie verfolgt, die in einem Kriege gegen das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien münden sollte (im bolschewistischen Sprachgebrauch die „Aggressoren"). Sie erlebten dabei nach manchen Enttäuschungen z. B. in der abessinischen, chinesischen und spanischen Frage, die letzte und entscheidende durch das Münchener Abkommen, in dem die Westmächte die Tschechoslowakei preisgaben. In diesem Augenblick entschloß sich

die Moskauer Diplomatie zu einer Aenderung ihrer Taktik

unter Aufrechterhaltung des Zieles, den Ausbruch eines europäischen Krieges zu betreiben, indem sie die polnische Frage ins Blickfeld rückte. Am 3. Dezember 1938 wurde ein Protokoll mit Polen unterzeichnet, das den noch längst nicht abgelaufenen Nichtangriffspakt bestätigte. Der Sinn dieser Demonstration war der, Polen für jede Provokation gegen Deutschland zu decken und die Augen der Kriegsparteien in Frankreich und England auf Danzig und den Korridor zu lenken. Die Spekulation hatte vollen Erfolg, denn Frankreich entsann sich sofort trotz der am 6. Dezember 1938 mit Deutschland ausgetauschten Freundschafts- und Friedenserklärung, seines erkalteten Bündnisses mit Polen, und England trat mit Warschau in die ersten Verhandlungen ein, die zu dem Vertrag und dem Krieg führten.

Es lag jedoch keineswegs in der Absicht der Sowjetunion, sich wie im Weltkrieg von den Westmächten als „Dampfwalze" gegen Deutschland gebrauchen zu lassen. Ihr Plan ging vielmehr dahin, in einem neuen Kriege mit der ganzen Kraft der in voller Aufrüstung begriffenen Roten Armee

dem geschwächten Europa das „Gesetz" der bolschewistischen Revolution zu diktieren.

Eine rasche und leichte Ueberwältigung Deutschlands hätte diesem Ziel wenig gedient, denn dann hätte sich die Sowjetunion der Uebermacht der westlichen Demokratien gegenübergesehen, deren kapitalistisches Staatssystem von den Komintern nicht weniger als Feind betrachtet wurde als der „Faschismus". Mit der Rede, die Stalin am 10. März 1939 auf einer Parteikonferenz hielt, wurde die neue Taktik eingeleitet, die den Westmächten bedeuten sollte, daß der Sowjetunion auch eine Verständigung mit den „Diktaturen" offen stehe. Kurz darauf folgte mit der Entlassung des jüdischen Außenkommissars Litwinow-Finkelstein, des Exponenten der Genfer Kollektivitätspolitik, und mit der Ernennung des Nationalrussen Molotow zum Außenminister ein noch deutlicheres Zeichen, daß die Sowjetunion „auch anders" könne. Es wurde in London und Paris sofort verstanden, denn nun entschlossen sich die Westmächte zu Verhandlungen mit Moskau über den Abschluß eines Militärbündnisses, das den Ring um Deutschland schließen sollte. Sie wurden während des ganzen Sommers von der Sowjetunion hinhaltend geführt, bis im August 1939 der Ausbruch des Krieges gesichert war.

An diesem erwünschten Punkt angelangt, vollzog

die Sowjetunion die dramatische Kehrtwendung,

indem sie die Verhandlungen mit den Westmächten abbrach und mit Deutschland die bekannten politischen und wirtschaftlichen Verträge abschloß, die dem Reich im Osten den Rücken deckten und ihm wirtschaftliche Unterstützung zukommen ließen, zugleich aber die weitere Aufrüstung der Roten Armee ermöglichten und der Sowjetunion Gelegenheit gaben, bei der zu erwartenden Zerschmetterung Polens seine Westgrenze gegen Finnland, im Baltikum und in Wolhynien strategisch zu verbessern. Das Ziel der verschlagenen bolschewistischen Politik war erreicht: Die europäischen Großmächte standen gegeneinander im Krieg, der mit aller Wahrscheinlichkeit zu einem enormen Kräfteverbrauch der beiden Parteien und mit inneren Erschütterungen, Vorläufern des Bolschewismus, enden mußte. Mit dem ganz anderen Verlauf der vernichtenden Niederlage Frankreichs und der Vertreibung Englands aus Westeuropa hatte die Sowjetunion nicht gerechnet und nicht rechnen können. Diese unerwarteten Ereignisse nötigten sie zu einer neuen Wendung, die aber größte Vorsicht erforderte, denn nun stand sie vor der Gefahr, sich nach dem Zusammenbruch Englands einem Europa unter Führung Deutschlands gegenüberzusehen. Vom Spätsommer 1940 datieren dann auch

die geheimen Fäden, die zwischen Moskau und London gesponnen wurden.

Im August 1940 wurde Stafford Cripps als Botschafter nach Moskau entsandt mit dem Auftrage, die ein Jahr zuvor gescheiterten Verhandlungen über einen Anschluß der Sowjetunion an die Demokratien wieder aufzunehmen, zu denen auch die Vereinigten Staaten als sicherer Kriegspartner zu rechnen waren. Sie wurden mit der detektivhaften Behandlung, welche die Diplomatie der Sowjetunion und den alten Verschwörer Stalin persönlich auszeichnen, vor der Oeffentlichkeit durch eine betont schlechte Behandlung des englischen Botschafters und durch Beteuerungen der Freundschaft mit Deutschland verborgen gehalten. Erst der Ausbruch des Balkankrieges im Mai 1941 verführte die Molotowsche Diplomatie zu einigen Bloßstellungen, indem sie u. a. mit der jugoslawischen Regierung des Generals Simowitsch einen Vertrag abschloß. Es hätte allerdings dieser Demonstration, die man zu spät nach dem Zerfall Jugoslawiens durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu korrigieren suchte, nicht bedurft, um Deutschland wachsam zu machen. Schon

der rücksichtslose Mißbrauch des Vertrages mit Deutschland

bei der Vergewaltigung Finnlands, der baltischen Staaten und des rumänischen Bessarabiens hatte gezeigt, daß die Sowjetunion den Vertrag mit Deutschland weit über dessen Sinn zur Vorschiebung der sowjetischen Machtsphäre nach dem Westen ausnützte. Ueber noch weitgehendere Ansprüche hatten uns die Verhandlungen gelehrt, die der sowjetische Außenkommissar Molotow in Berlin führte und bei denen er Forderungen in bezug auf Finnland, Bulgarien und die Dardanellen stellte. Ergänzend kamen dazu die militärischen Beobachtungen, die den nahezu vollendeten Aufmarsch der Roten Armee an der Westgrenze meldeten und die Beobachtungen der politischen Polizei über die kriminelle Tätigkeit der Komintern in den besetzten Gebieten, in Skandinavien und in Deutschland selbst, die keinen Zweifel darüber ließen, daß der Vertrag mit Deutschland die Sowjetunion nicht daran hinderte,

das Ziel des bolschewistischen Aufruhrs weiter zu verfolgen.

In diesen drei Komplexen, dem diplomatischen, dem militärischen und dem kriminellen haben die deutschen Veröffentlichungen am 22. Juni vorigen Jahres erschöpfenden Einblick gegeben, soweit dies damals möglich war. Sie ergaben das Bild, daß die Sowjetunion im geheimen Einverständnis mit England entschlossen war, in der bevorstehenden letzten Auseinandersetzung durch einen Einbruch in Westeuropa einen Sieg Deutschlands zu verhindern. Später haben entschlüpfte Geständnisse und Enthüllungen von den verschiedensten Seiten dieses Bild bestätigt und vervollständigt, insbesondere den Anteil der Sowjetunion an dem jugoslawischen Putsch beleuchtet, wobei der jugoslawische Gesandte in Moskau, Gawrilowitsch, der Vermittler war.

Der Entschluß des Führers vom 22. Juni 1941 war nicht nur eine Notwendigkeit der deutschen Selbsterhaltung, sondern

eine Pflicht des europäischen Gewissens.

Ueber die englische Behauptung, daß er einer der „größten Rechenfehler Adolf Hitlers" gewesen sei, kann man deswegen zur Tagesordnung übergehen. Sie ist subjektiv nicht berechtigt, weil die englischen Staatsmänner am besten wissen müssen, was zwischen dem August 1939 und dem Juni 1941 sich zugetragen hat, wenn sie auch in der Not Englands, in der der Teufel Fliegen frißt, über die geheimen Hintergedanken des bolschewistischen Bündnispartners, hinwegsehen müssen. Die Behauptung, der Entschluß vom 22. Juni 1941 sei ein „Fehler" gewesen, hat aber auch keine objektiven Unterlagen, weil er ein notwendiges Glied in der planmäßigen Führung des Krieges, dessen letztes Ziel die Brechung der angelsächsischen Weltherrschaft unverändert bleibt, und nur mit der Ausrottung der bolschewistischen Gefahr verbunden ist.

O. M.

Verbrecher im Dienste Englands

Zum Attentat auf Reinhard Heydrich – Bericht über die Ergreifung der Mörder

DNB. Prag, 22. 6. Nachdem die wesentlichen Ermittlungen abgeschlossen sind, teilt der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei über die näheren Umstände der Ergreifung der Mörder des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD. SS-Obergruppenführers Heydrich, folgendes mit:

Das Attentat auf SS-Obergruppenführer Heydrich wurde, wie seinerzeit bereits bekanntgegeben, durch zwei Männer ausgeführt, von denen einer eine Bombe warf und der andere versuchte, aus einer englischen Maschinenpistole zu feuern.

Die umfangreichen staatspolizeilichen Ermittlungen insbesondere auf Grund der am Anschlagsort zurückgelassenen bzw. auf der Flucht weggeworfenen Mordwerkzeuge und Gegenstände führten zu der Feststellung, daß es sich bei

den Tätern

um folgende Personen handelte:

1. Jan Kubis, geboren am 24. 6. 1913 in Unter-Willimowitz, bezw. Trebitsch; Eltern: Franzisek und Christine Kubis, geb. Mytyska, wohnhaft Unter-Willimowitz Nr. 71, Post Lipnik. Ehemaliger Zugführer des früheren tschechoslowakischen Infanterie-Regiments Nr. 34, zuletzt Landwirt in Unter-Willimowitz, als Bombenwerfer. 2. Joseph Gabcik, geb. 8. 4. 1912 in Polubsic, bezw. Sillein; Eltern: Ferdinand und Maria Gabcik, geb. Beranek, ehemaliger Zugführer beim früheren tschecho-slowakischen Infanterie-Regiment Nr. 14, zuletzt Magazinverwalter einer chemischen Fabrik in Sillein, als Maschinengewehrpistolenschütze.

Beide emigrierten nach Errichtung des Protektorats auf verschiedenen Wegen nach England, wo sie von der Mordzentrale Benesch den Engländern zur

Ausbildung als Fallschirm-Agenten für Sabotage- und Terrorakte

zur Verfügung gestellt wurden. Mit den zum Teil auch am Tatort gefundenen Mordwerkzeugen versehen, und mit dem ausdrücklichen Auftrag zur Ausführung des Attentats auf SS-Obergruppenführer Heydrich wurden die beiden in der Nacht zum 29. Dezember 1941 in der Nähe von Pilsen von einem britischen Langstreckenbomber abgesetzt.

Aus dem gleichen Flugzeug wurden in der Nähe von Podiebrad weitere Helfershelfer, darunter der durch die Fahndungsausschreibung bereits bekanntgewordene und am 18. 6. 1942 ebenfalls erschossene Josef Walcik, geboren 2. 11. 1914 in Smolin, Bezirk Ungarisch-Brod; Eltern: Jan und Veronika Walcik, geb. Betikova, wohnhaft in Smolin Nr. 16, ehemaliger Zugführer des früheren tschecho-slowakischen Infanterie-Regiments Nr. 22, zuletzt Gerbergehilfe in Batov bei Zlin, abgesetzt. Die an den beiden Stellen abgesetzten Agenten fanden bei verschiedenen

tschechischen Familien Unterschlupf und Hilfe,

und nahmen Verbindung zu weiteren, gleichfalls aus britischen Flugzeugen abgesetzten tschechischen Agenten auf.

Wie die Ermittlungen ergeben haben, wurde das Attentat in der Folgezeit mit Hilfe inzwischen verhafteter tschechischer Bevölkerungskreise planmäßig vorbereitet und am 27. Mai 1942 in der bereits amtlich bekanntgegebenen Weise ausgeführt. Nachdem sehr zahlreiche Zeugenaussagen der tschechischen Bevölkerung zum Teil wertvolle Spurenhinweise gegeben hatten, stellte die Geheime Staatspolizei in Prag durch die weiteren Ermittlungen im Laufe des 17. Juni 1942 die ersten positiven Anhalte für den Aufenthalt der Mörder fest. Unter der Mithilfe tschechischer Fallschirm-Agenten, die sich freiwillig stellten, wurde sodann als

Aufenthaltsort die Karl-Borromäus-Kirche in Prag,

2 Resselgasse, ermittelt. Hier waren sie zusammen mit weiteren Fallschirmagenten von den inzwischen verhafteten Priestern der Kirche seit dem Attentat verborgen gehalten worden. Es erfolgte in den ersten Morgenstunden des 18. Juni 1942 der Zugriff der Staatspolizei — Leitstelle Prag.

Die Mörder, die sich in der Kirche regelrecht verschanzt hatten, versuchten, aktiven Widerstand mit Pistolen und Handgranaten zu leisten. In Abwehr dieses Widerstandes verwendete die mit eingesetzte Waffen-SS Handgranaten und tötete mehrere der Terroristen, darunter auch die beiden Mörder. Unter den Getöteten befand sich auch außer den Vorgenannten noch der Leutnant des ehemaligen tschecho-slowakischen Gebirgs-Infanterie-Regiments Nr. 2, Adolf Opalka, geboren am 4. 1. 1915 in Roschitz.

Die von der deutschen Reichsregierung ausgesetzte Belohnung von einer Million Reichsmark und die weitere, von der Protektoratsregierung ausgesetzte eine Million Reichsmark werden an die zahlreichen tschechischen Helfer bei der Ermittlung der Täter in den nächsten Tagen als Dank und Anerkennung ausgezahlt.

Aegyptens Nöte

DNB. Saloniki, 22. 6. Nach Berichten aus Kairo über die ägyptische Versorgungslage bestehen wegen der von den englischen Militärbehörden erpreßten Getreidelieferungen und Beschlagnahmen ein Fehlbetrag von zwei Millionen Ardeb. Das ist ein Fünftel des Jahresbedarfs Aegypten, das einen Normalverbrauch von jährlich zehn Millionen Ardeb Getreide hat. Nationale ägyptische Kreise betrachten diese Lage äußerst besorgt und erklären, daß durch dieses Verhalten der Besatzungsarmee das ägyptische Volk dem Hunger und größter wirtschaftlicher Notlage ausgeliefert wird.

DNB. Genf, 22. 6. Wie aus Kairo berichtet wird, führen die britischen Militärbehörden Maßnahmen durch, die die Entführung der unschätzbar wertvollen Gegenstände aus dem Besitz des ägyptischen Nationalmuseums bezwecken. Britische Beamte sind damit beschäftigt, diese Gegenstände zu registrieren, die auf dem Seewege nach Kapstadt gebracht werden sollen. Die Registrierung der Kunstgegenstände durch britische Beamte, die wiederum die völlige Mißachtung der einfachsten Rechte des ägyptischen Volkes beweist, hat eine außerordentliche Beunruhigung im ganzen Land hervorgerufen.

Neues aus aller Welt

Schädelbruch beim Tanz. Ein dramatischer Zwischenfall ereignete sich bei einer Tanzveranstaltung in einem Saal bei Aalborg (Dänemark). Man war mitten in dem berüchtigten Lambeth-walk, als zwei junge Mädchen bei ihrem temperamentvollen Gehopse gegeneinanderstießen und zwar so heftig, daß die eine, die 20jährige Else Jensen, mit einem Schrei stürzte und bewußtlos liegen blieb. Sie hatte eine blutende Verletzung am Kopf. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus gebracht, wo eine Gehirnerschütterung, wahrscheinlich in Verbindung mit einem Schädelbruch, festgestellt wurde.

Der Dieb sandte Trosttelegramme. Kürzlich ist unter Mitnahme von 2400 Kronen aus einer Meierei bei Holbaek (Dänemark) ein 15jähriger Gehilfe verschwunden. Seit jenem Tage erhielt der Chef täglich von dem Ausreißer ein Trosttelegramm. Auf Grund seiner letzten Telegrammaufgabe konnte der Dieb nun geschnappt werden. Er hatte das Geld bis auf einen kleinen Rest unter die Menschen gebracht. Er hatte dabei einige Tage den großen Mann gespielt und sich den Namen Baron Knuth zugelegt.

Eine Fledermaus enthüllte neue Höhlenwunder. Kurz vor dem Kriege hatte man in den Rübeländer Tropfsteinhöhlen eine Fledermaus beobachtet, die in einem Gesteinsspalt verschwand. Als man an dieser Stelle nachforschte, entdeckte man eine neue Höhle, die nach der Fledermaus benannt wurde. Die weiteren Arbeiten mußten wegen des Krieges eingestellt werden. Im letzten Winter wurden jedoch die neuen Räume von Höhlenforschern durchsucht. Besonderes Interesse erregt der Fund von drei Höhlenbärenschädeln und einem fast vollständig erhaltenen Höhlenbärenskelett. Auch im alten Teil der Hermannshöhle hat man früher zahlreiche Höhlenbärenknochen gefunden und darum diesen Teil d Höhle den Bärenfriedhof genannt. Die Knoch stammen aus einer Zeit, die 10 000 und m Jahre vor der Zeitenwende liegt.

Die Familienzigarre. Die Filipinos auf d Insel Luzon sind von frühester Kindheit an l denschaftliche Raucher, aber nach alter Sitte lut die ganze Familie an einer einzigen Zigarre, d reihum geht, vom Großvater zur Großmut von der zum Vater, dann zur Mutter und schli lich zu den Kindern, die sie erneut dem Gr vater reichen. Diese Familienzigarre von gr grüner Farbe hat allerdings die Abmessun einer recht großen Wurst und reicht daher mehrere Tage, obwohl sie unablässig von Mu zu Mund geht und sie das größte Vergnügen ganzen Sippe bildet.

Kleine politische Nachrichten

Danzig. Reichsminister Dr. Frick traf Sonntag zu einem Besuch im Reichsgau Danz Westpreußen ein.

Rom. Der Duce empfing den spanisch Außenminister Serano Suner und hatte mit i eine fast zweistündige herzliche Aussprache.

Stockholm. Im Zusammenhang mit der hebung indischer Stämme gegen die britisch Unterdrücker wurde auch ein Ueberfall auf ei Zug der Falka-Simla-Linie verübt, bei dem i gesamt fünf Engländer getötet wurden.

Stockholm. Wie Reuter meldet, ist Distriktskommissar von Kenya, William Keir, tötet worden. Er geriet mit eingeborenen Polizi in der Nähe von Movale in einen von E geborenenstämmen gelegten Hinterhalt.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger Dr. Reinh Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne. – Anzeigenleiter: Alf Apostel; alle in Bielefeld – Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gül

STELLEN-ANGEBOTE

Kontoristinnen und Stenotypistinnen für die kaufmännischen und technischen Büros zum baldigen Eintritt gesucht. Ausführliche schriftliche Bewerbungen erbitten Ruhrstahl Aktiengesellschaft, Preßwerke Brackwede in Brackwede.

Buchhalter (in) sowie Lohnbuchhalter(in) für entwicklungsfähige Dauerstellung, auf Wunsch auch nur für Kriegsdauer, gesucht. Adolf Ahlers, Fabriken für Berufs- u. Sportbekleidung, Herford-Elverdissen i. W.

Bürokraft, weiblich, mit guter Handschrift, für hiesiges Büro für sofort oder später gesucht. Angebote unter Z L 4036 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kontoristin im Maschinenschreiben bewandert, zum sofortigen oder baldigen Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote an Vereinigte Sauerstoffwerke GmbH., Zweigstelle Bielefeld, Am Stadtholz 75.

1 Telefonistin zu sofort gesucht. Lohmann-Werke, Königstraße. ,20

Sekretärin für technisches Büro der chemischen Industrie, mit allen Sekretariatsarbeiten vertraut, zum baldmögl. Dienstantritt gesucht. Wir bitten Damen mit mehrjähriger Tätigkeit in gleichen Stellungen, mit sicherem und gewandtem Auftreten sowie schneller Auffassungsgabe, um schriftliche Bewerbung unter Angabe des Kennwortes KA/1042/WZ an die Mineralöl-Baugesellschaft m. b. H., Personalabteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 7—10. 27.6

Hausgehilfin gesucht für sofort oder 1. Juli. Hotel zum Stadtwappen. Frau Stöckel. Lemgo. 27.6

Für Straßenbau im Osteinsatz gesucht: **Maschinenmeister, Schachtmeister, Poliere, Vorarbeiter, Pflasterer, Maurer, Zimmerleute, Schreiner, Schlosser, Schmiede, Anstreicher, Glaser, Elektriker.** Bewerbungen sind zu richten an Wilhelm Schneider, Straßen- und Tiefbauunternehmer Köln-Nippes, Niehler Straße 335. Tel. 74641/42.

Für die Heizung u. Hausarbeiten männl. Gefolgschaftsmitglied gesucht. Wohnung und Verpflegung im Hause. Hotel „Stadt Berlin", Herford. ,23

Verlags-Geschäftsstelle sucht eine **kaufm. Angestellte,** die in sämtl. kaufm. Arbeiten perfekt ist und dem Personal vorstehen kann. Interessante Tätigkeit für eine erste vertrauenswürdige Kraft. Angebote m. Zeugnisabschriften unt. Z R 4041 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kaufmännischer Angestellter, möglichst aus der Lebensmittelbranche, mit Führerschein, sofort gesucht. Angebote unter Z 329 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung erbeten. ,20

Kaufmännischer Mitarbeiter, tüchtiger, einsatzfreudiger und verantwortungsbewußter, für Kontor zur Entlastung des Betriebsführers im kaufmännischen Innenbetrieb gesucht. Ausbaufähige Lebensstellung. Schriftliche Bewerbungen erbitten wir an Brunnenhaase, Mineralbrunnen-Kom.-Ges., Bielefeld, Bleichstr. 63/65. ,27

Kaufmänn. Lehrling für 1. Oktober dieses Jahres gesucht. Gründliche Ausbildung in allen Fächern wird zugesichert. Stockmeier & Möller, Chemische Fabrik, Bielefeld, Eckendorfer Straße 10.

STELLEN-GESUCHE

Buchhalter, 47 Jahre, sucht aufbaufähige Dauerstellung in Bielefeld, wo ihm Gelegenheit gegeben wird, seine Kenntnisse in Abschluß- und Steuerfragen auszubauen. Angebote unter A O 4057 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

ANKÄUFE

Gut oder größ. schöner **ländl. Besitz** zu kaufen gesucht. Gegend mögl. Ostwestfalen, Westhannover, Lippe, bei günstigen Zahlungsbedingungen. Ausführliche Angebote, auch von Vermittlern, erbeten unter A E 4049 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Wohnhaus oder Villa wird möglichst sofort in den Kreisen Wiedenbrück, Bielefeld oder Herford zu mieten oder gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Mietdauer bis Kriegsende, evtl. auch länger. Es kommt auch ein Haus in einer Landgemeinde in Frage, wenn günstig zu den Verkehrsverbindungen gelegen. Angebote erbitte unter A B 4046 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Sofort Geld für punktfreie getragene Maßanzüge, Hosen, Schuhe. Kaufhaus Gustav Voß, Renteistraße 8 (Nähe Jahnplatz).

Altsilber-Ankauf, Gold, Brillanten Otto Hahn, Niedernstraße 3. II/27059

Altgold, Altsilber, zerbrochener Schmuck usw. kaufen Gebr. Burhorn, Bahnhofstr. 29. Ank.-Gen. A 41/5395

Verlag sucht in guter Lage Bielefelds Geschäfts- und Wohnhaus, in näherer Umgebung Bielefelds gute Wohnhäuser zu kaufen. Eilangebote unter Z P 4040 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Niemand braucht an
Fußflechte zu leiden

Jeder Mensch kann einmal an der peinlichen, oft schmerzhaften Dermatomykose leiden, die an feuchten Stellen, roten Flecken oder gar wunden Hautrissen zwischen den Zehen oder an den Fußballen erkennbar ist. Der Pilz, der sie hervorruft, entwickelt sich besonders bei Wärme und Schweißabsonderung. Dank seiner typischen Zusammensetzung dringt Ovis, das erprobte Desinfektionsmittel für Füße, tief in die Oberhaut ein und zerstört das Pilzgeflecht restlos. Wenige Tage hindurch morgens und abends angewandt, bringt Ovis Hilfe und Erleichterung. Wenn Sie Fußjucken befällt und andere Symptome auftreten, beugen Sie mit ein wenig Ovis auf verdächtige Stellen vor.

Alpine Chemische A. G., Berlin NW 7

FAMILIEN-ANZEIGEN

Heidemarie. Unser Sonntagsmädel ist da. **Lisbeth Strang,** geb. Struwe **Alfred Strang,** z. Zt. im Osten), am 21. Juni 1942. Z. Zt. Städt Krankenhaus, Haus 5

Für die uns anläßlich der Geburt unserer kleinen Gudrun erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlich. **Martha Droste,** geb. Strathmann / **Gustav Droste.**

Wir haben uns verlobt: **Waltraut Meklenburg / Herbert Weyrauch,** Maschinen-Maat. Bielefeld (Schlageterstraße 1), den 21. Juni 1942.

Wir haben uns verlobt: **Hilde Kramme Fritz Korte,** Wachtm. i. Frw. D., z. Zt. im Felde. Brackwede, Königstraße 21.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Wilhelm Steinbach / Annemarie Steinbach,** geb. Menken. Bielefeld (Am Uhlenteich 5), im Juni 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinz Horst / Anneliese Horst,** geb. Gießelmann. Im Felde, Jöllenbeck (Hügelstraße 9), am 23. Juni 1942.

Wir danken herzlichst für alle Glückwünsche und Blumenspenden zu unserer Vermählung. **Jobst-Everd Lange / Margarete Lange,** geb. Küth. Bielefeld, im Juni 1942.

In der Hoffnung auf ein Wiedersehen ereilte uns die tieftraurige Nachricht, daß mein letzter, lieber, hoffnungsvoller jüngster Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Obergefreite

Erwin Schürmann

im blühenden Alter von 28 Jahren sein junges, hoffnungsvolles Leben in treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland hingab. Er starb am 19. Mai an den Folgen einer Verwundung und wurde auf einem Ehrenfriedhof im Osten zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefem Schmerz: **Wwe. Pauline Schürmann,** geb. Imkampe / **Paula Kumbies,** geb. Schürmann / **Wwe. Amalie Schürmann,** geb. Schilla **Gustav Kollmeier u. Frau Hedwig,** geb. Schürmann / **Wilja, Magret und Günter Kollmeier.**

Brackwede (Südstr. 20), Bielefeld. Die Gedächtnisfeier findet am Sonntag, dem 28. Juni 1942, in der evangelischen Kirche um 10 Uhr statt.

Unserem lieben, pflichttreuen Arbeitskameraden werden wir ein treues Andenken bewahren.

Führer und Gefolgschaft der Firma Carl Benteler junior, Bielefeld.

Unerwartet und schwer erreichte uns die schmerzliche, noch immer unfaßbare Nachricht, daß unser geliebter, herzensguter Sohn, treuer Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, der Arbeitsmann

Erwin Bruelheide

im Alter von 17 Jahren für Führer, Volk und Vaterland gestorben ist. Er erlag am 23. 5. 1942 einer Krankheit in einem Armeefeldlazarett in Rußland.

In tiefem Schmerz: **Wilhelm Bruelheide und Frau Marta,** geb. Pott / **Gustav, Kurt und Ernst und alle Anverwandten.**

Jöllenbeck und Westerenger, im Juni 1942.

Die Gedächtnisfeier findet am 28. Juni, 9.30 Uhr, in der Kirche zu Jöllenbeck statt.

In einem Reservelazarett starb in der Frühe des 19. 6. 42 nach kurzer, schwerer Krankheit, bis zum letzten Atemzug hoffend auf baldige Genesung, unser geliebter, stets fröhlicher Junge, Bruder, Schwager, Neffe, Vetter, mein lieber Freund, der Kanonier

Ewald Kniepkamp

im blühenden Alter von 34 Jahren. In tiefer, stiller Trauer: **August Kniepkamp und Frau Anna,** geb Didom / **Hildegard Kniepkamp Gustav Kniepkamp,** z. Zt. Wehrmacht / **Else Kniepkamp, Hermann Waschkowitz** als Verlobter / **Hanna Schramm** als Freundin.

Bielefeld, den 24. Juni 1942. Wittekindstr. 43

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 26. Juni 1942, um 14.30 Uhr auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier um 14.10 Uhr.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters spreche ich allen, die seiner gedachten, meinen herzlichsten Dank aus.

Frau Lotti Gräwe.

Avenwelde, Juni 1942.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33. RM 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langer Krankheit, aber doch plötzlich und unerwartet, entschlief sanft im Krankenhaus am Sonnabend, dem 20. Juni, um 19 Uhr, nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, mein lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Kaufmann

Wilhelm Fischer

im Alter von 70 Jahren.

In stiller Trauer: **Frau Anna Fischer,** geb. Spielmeier / **Willy Peppmeier und Frau Amanda,** geb. Fischer / **Friedhelm Peppmeier**

Spenge, den 23. Juni 1942.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 24. Juni, um 15 Uhr im Trauerhause in Spenge statt.

Heute um 6.30 Uhr erlöste ein sanfter Tod nach kurzer, schwerer Krankheit meinen innigstgeliebten Mann, meinen stets treusorgenden Vater, meinen lieben, guten Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Gastwirt

Wilhelm Dodt

im Alter von 50 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Amanda Dodt,** geb. Koch, **und Sohn Fritz-Wilhelm / Frau Wwe. Dodt / Frau Wwe. Koch / und alle Anverwandten.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 25. Juni 1942, um 14 Uhr statt. Vorfeier um 13.40 Uhr in der Kapelle des Sennefriedhofes. — Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen unseren lieben Sohn und Bruder

Heinrich

in sein Himmelreich zu nehmen. Er starb nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in seinem 17. Lebensjahre.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Familie Gustav Lütkehölter

Brake bei Bielefeld Nr. 227, den 20. Juni 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 23. Juni, 15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Auch wir trauern um unseren lieben, stets freundlichen Arbeitskameraden. **Die Betriebsgemeinschaft der Firma Uekermann & Co.**

Statt Karten

Am 17. Juni 1942 starb im Alter von 64 Jahren unerwartet infolge eines Herzschlages unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester

Frau Elisabeth Hoffmann

geb. Pauck

Margarete Schaefer, geb. Hoffmann / **Emil Schaefer / Elisabeth Haverkamp,** geb. Hoffmann / **Fritz Haverkamp,** z. Zt. Wehrmacht **Hildegard Banck,** geb. Hoffmann **Karlheinz Banck,** z. Zt. Wehrmacht / **Lore Thimm,** geb. Hoffmann / **Willibald Thimm,** z. Zt. Wehrmacht / **und 5 Enkelkinder.**

Bielefeld (Bismarckstr. 12), Köln, Lauban (Schles.), 17. Juni 1942.

Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir abzusehen.

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr. Pahlmeyer, Mühlenstr. 24. Ruf 5398.

Sonntag früh entschlief nach Gottes unerforschlichem Rat ganz unerwartet, doch sanft, meine geliebte Frau, unsere unersetzliche Mutter, unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Frida Stellhorn

geb. Cillien

im Alter von 52 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Hauptm. Chr. Stellhorn,** Versen b. Meppen / **Gefr. Frz. Hch. Stellhorn,** im Felde / **Friedrich Stellhorn,** Gadderbaum.

Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag, dem 25. Juni, um 15 Uhr von der Zionskirche in Bethel aus.

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst-Straße 50a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

AMTLICHES

In das Handelsregister, Abteilung A, ist folgendes eingetragen worden: Am 23. Mai 1942 unter Nr. 3975: Firma **Alfred Vopel, Bielefeld.** Geschäftsinhaber ist der Kaufmann Alfred Vopel in Bielefeld. — Am 28. Mai 1942 unter Nr. 3975: Firma **Gustav Potthoff, Bielefeld.** Geschäftsinhaber ist der Kaufmann Gustav Potthoff in Bielefeld. — Am 3. Juni 1942 unter Nr. 3741: Bei der Firma **Maschinenfabrik B. Maier KG., Brackwede.** Den Handlungsgehilfen Hermann Herkströter in Bielefeld und Julius Moshage in Brackwede ist in der Weise Gesamtprokura erteilt, daß jeder von ihnen in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen zur Vertretung der Firma berechtigt ist. Die Prokura des Karl Heitmann ist erloschen. — Am 4. Juni 1942 unter Nr. 3428: Bei der Firma **Fritz Keimeyer, Bielefeld,** Offene Handelsgesellschaft. Frau Frieda Krause, geb. Keimeyer, in Bielefeld ist als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1 Januar 1942 begonnen. — Am 4 Juni 1942 unter Nr. 2965: Bei der Firma **Dr. August Wolff Chemische Fabrik, Kommanditgesellschaft, Bielefeld.** Der persönlich haftende Gesellschafter Dr. Aug. Wolff ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. An dessen Stelle ist auf Grund des bestehenden Gesellschaftsvertrages Dr. Kurt Wolff zu Bielefeld als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Seine Prokura ist erloschen. Die Prokura des Cornelius Nuyken in Bielefeld ist bestehen geblieben. Ein Kommanditist ist ausgeschieden. — Am 4 Juni 1942 unter Nr. 3630: Bei der Firma **Gartemann und Hollmann, Bielefeld.** Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Gesellschafter allein ermächtigt. — Am 4. Juni 1942 unter Nr. 2947: Bei der Firma **Heinrich A. Sewing, Bielefeld.** Das Geschäft ist durch Erbgang auf die Witwe Margarete Sewing, geb. Halemeier, und den Kaufmann Werner Sewing, beide in Bielefeld, übergegangen, die das Handelsgeschäft als offene Handelsgesellschaft weiterführen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Gesellschafter allein berechtigt. Die Gesellschaft hat am 7. April 1942, dem Todestage des bisherigen Geschäftsinhabers, begonnen. Die Prokura der Ehefrau des Kaufmanns Heinrich A. Sewing, Grete, geb. Halemeier, und des Kaufmanns Werner Sewing, beide in Bielefeld, ist erloschen. Dem Kaufmann Ewald Lange in Bielefeld ist Prokura erteilt. — Am 4. Juni 1942 unter Nr. 2632: Bei der Firma **Eilers-Werke, Fritz Eilers junr., Bielefeld.** Dem Emil Braunert zu Bielefeld ist Prokura erteilt. — Am 11. Juni 1942 unter Nr. 3976: Firma **Walter Holle, Bielefeld.** Geschäftsinhaber ist der Kaufmann Walter Holle in Bielefeld. — In das Handelsregister, Abteilung B, ist folgendes eingetragen worden: Am 3. Juni 1942 unter Nr. 642: Bei der Firma **Gebr. Dickertmann, Hebezeugfabrik, Aktiengesellschaft, Bielefeld.** Durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 26. Mai 1942 ist § 4 Absatz 3 der Satzung (Einteilung der Aktien) geändert. Das Grundkapital ist eingeteilt in 1090 Aktien über je 1000,— RM., 350 Aktien über je 100,— RM. Das Amtsgericht Bielefeld.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Unsere Läden, Viktoriastraße 14 und Bahnhofstraße 17 bleiben mit behördlicher Genehmigung wegen Betriebsferien vom 6. 7. bis 15. 7. geschlossen. P. W. Stein, Färberei und chemische Reinigung.

Ueber 500 EDEKA-Geschäfte gibt es in Bielefeld und Umgegend. Ueberall also haben Sie Gelegenheit, sich die Vorteile, die der EDEKA-Kaufmann bietet, nutzbar zu machen. EDEKA-Ware ist Qualitätsware. Sie ist immer frisch und sauber, weil die EDEKA-Geschäfte stetig und schnell durch die Bielefelder EDEKA-Zentrale beliefert werden. Die Ware wird nicht alt, sie kommt immer schnell „an den Mann".

Man nehme einen alten Hut — gehe damit zu Borries und sage seine Wünsche. Aus so manchem Stück, das wegen seiner Bejahrtheit nicht mehr getragen wurde, läßt sich doch noch etwas Nettes und wirklich Modisches machen. Auch so hilft man Material sparen, ganz zu schweigen davon, daß Umarbeitungen ja nicht alle Welt kosten. Es ist deshalb zu raten, die Kleiderschränke erst mal richtig durchzusehen. Nichts verkommen lassen, erst mal bei Damenputz Borries, Arndtstraße, nachfragen, ob sich eine Umarbeitung ermöglichen läßt. — Filzhüte zum Färben erbitten wir jetzt. Damen- und Frauenhüte immer in großer Auswahl.

Naturgebunden — darauf kommt es an! Ob sie einen entschlackenden Kräutertee haben wollen, ob einen blutreinigenden Kräutersaft — Sie werden im Reformhaus „Eden" sehr vieles finden, das Ihrem Körper nur gut tun kann. Alles aber — das Sie kaufen, ist im Sinne des Wortes naturgebunden. Man möchte sagen „körperlich verwandt". Und darauf beruht eben die gute Wirkung. Hier kann die große Auswahl an Schoenenbergers Pflanzensäften und Kräutern nicht aufgezählt werden, aber — wenn Sie hereinschauen, erhalten Sie gern Auskunft im Reformhaus „Eden", Inh. A. u. M. Lossie, Neustädter Straße 8 u. 10.

Zeichnungen verfilmt, verkleinert, vergrößert, Urkunden, Dokumente, ganze Archive fotokopiert Licht- u. Fotopauserei M. Rosenberger & Co., Bielefeld, Ruf 335/336.

Fußschmerzen? Villa-Kräuterbad bietet die erste Hilfe. Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Fußberatung durch Margarete Villa, Bielefeld, Am Zwinger 1, Ruf 6882. Sonnabends keine Sprechstunde. 22

Ohne Bezugschein sticke und nähe ich Damen- und Bettwäsche, Stickerei Hübner, Goldstraße 22, Kleiderstickerei, Loch- und Plattstickerei, Ketteln, Knopflöcher, Stoffknöpfe, Hohlsaum schnellstens.

Rote Kreuz- und Kriegshilfswerk-Lose vorrätig. Auszahlung aller Gewinne. Kastrup, Oberntorwall (Ecke Klosterstraße), Staatl. Lotterie-Einnahme. 23

Lyon Frühj.- u. Sommer-Modenzeitungen u. -Schnitte. Niederwall 17.

Der Feind sieht Dein Licht! Noch sorgfältiger verdunklen als bisher. Verdunkelungsroller schnellstens lieferbar. Schröder & Baum, Bahnhofstraße 43. Tel. 101. 30.6

LICHTSPIEL-THEATER

Lichtburg Brackwede Von Dienstag bis Donnerstag in Wiederaufführung den Ufa-Film: **„Sensationsprozeß Casilla"** mit Heinrich George, Jutta Freybe, Albert Hehn, Erich Fiedler. Dieser Kriminalfilm bringt Ihnen zwei Stunden voller Spannungen. Jugendliche ab 14 Jahren Zutritt. Anfang 5.15 und 7.30 Uhr.

Schauburg Brackwede. Des großen Erfolges wegen verlängern wir bis Donnerstag das Lustspiel: **„Die Finanzen des Großherzogs"** mit Viktor de Kowa, Hilde Weißner, Heinz Rühmann, Theo Lingen. — Ein Film für Herz und Gemüt, in dem sich aller Frohsinn des Lebens vereint. Jugendliche haben Zutritt. — Anfangszeiten: Von Montag bis Freitag 7.30 Uhr.

GASTSTÄTTEN

Berglust. Angenehmes, solides Familienlokal, außer Montags täglich geöffnet. Jeden Sonntag ab 16 Uhr Unterhaltungs-Konzert.

Kaffee Mai. Im Monat Juni spielt Willy Dehms mit seinen Solisten. Eigene Konditorei im Hause.

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen.

Konzert-Café Hofmann von Montag, den 22. bis Mittwoch, den 24. Juni mit polizeilicher Genehmigung geschlossen. 24.6

Auf nach „Oberbayern". Möchten Sie mal andere Luft atmen, dann besuchen Sie doch einmal „Oberbayern" in der Hagenbruchstraße. Sie trinken Ihren Schoppen Kulmbacher und hören gute Stimmungsmusik. Das ist mal etwas anderes!

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen.

VARIETÉS

Langes Künstlerspiele. Im Monat Juni gastiert: Kapellmeister Emilio Carcassola mit seinem kombinierten Solisten-Orchester.

Trocadero. Täglich ab 21 Uhr dezente Musik in der gepflegten Casino-Bar. Sonntags geschlossen.

VERANSTALTUNGEN

Frauen, Töchter, Verlobte! Kommen Sie zu den beliebten zweitägigen modernen, praktischen Vorträgen über gesellschaftliche Umgangsformen und moderne Gestlichkeit. Praktisches Tischdecken und Servieren zu allen gesellschaftlichen und Familienanlässen mit allen Tafelgeräten, Misch-Getränke für alltägliche und Festgelegenheiten, Schönheitspflege, wo man 100 Typs für Wege zur Sönheit erfährt. Natürliche Beseitigung aller Schönheitsfehler, Geheimnisse, die jede Frau wissen muß. Ermäßigtes Honorar zusammen 6 RM. Beginn: Donnerstag, 25. Juni, Gesellschaftssaal Hotel Kaiserhof (nicht wie irrtümlich 18. Juni), entweder nachmittags pünktlich 15.30 Uhr oder abends 19.30 Uhr. Keine Voranmeldung. Keine Wiederholung.

MIETGESUCHE

3 Zimmer, Küche, Bad von älterer, alleinstehender Dame in gutem Hause zu mieten gesucht; evtl. kann Tauschwohnung, 5 Zimmer, Küche, Bad in Hannover zur Verfügung gestellt werden. Angebote an Kurt Opitz, K.-G., Bielefeld. ?

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken, bei sofortiger Auszahlung, auf städt. und ländl. Hausbesitz auszuleihen. Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Straße 21, Tel. 4550/51.

CAPITOL

Täglich der neue, packende Bavaria-Film



Ein Mädchenschicksal von Opfer, Leid und Liebe

Siegfr. Breuer . Friedl Czepa . Rolf Wanka

Wochenschau

Jugendliche nicht zugelassen

2.15 4.35 7.10 Uhr

Kassenöffnung 2.00 Uhr

UNIVERSUM

Nur drei Tage!

Unbändiges Gelächter über

Das bezaubernde Lustspiel

DIENER LASSEN BITTEN

mit Hans Söhnker

Fita Benkhoff

Ursula Deinert . Joe Stoeckel

Jugendliche nicht zugelassen!

Spielzeiten: 3.00, 5.15 u. 7.35 Uhr

Ein Lustspiel, das von der Vorspeise bis zum Dessert einen ununterbrochenen Gaumenkitzel bildet

Gloria

zeigt in Erstaufführung den erfolgreichen, spannenden Difu-Großfilm:



EIN SANGRAF-FILM DER DIFU

Im Beiprogramm:

Wochenschau / Kulturfilm

Täglich 2.45, 5.15, 7.30 Uhr.

Kassenöffnung 2.30 Uhr.

Jugendliche nicht zugelassen

PALAST-THEATER

Nur von Dienstag bis Donnerstag

Auf hundertfachen Wunsch

Karl Ludwig Diehl . Olga Tschechowa

Traudl Stark . Paul Hörbiger

Seine Tochter ist der Peter

Sommersonne, Bergwelt, Urlaubsfreude, Kinderlachen u. ein bißchen Liebe sind die Elemente dieses herzerfreuenden Films.

Wochenschau: 2.05 4.35 7.10 Uhr

Beifilm: 2.40 5.10 7.50 Uhr

Hauptfilm: 3.05 5.35 8.15 Uhr

Einlaß um 1.45 Uhr!

Jugend zugelassen

Für hohe Ansprüche!

Mükorma

Kaffee-Ersatz-Mischung

Für hohe Ansprüche!

Mükorma

Kaffee-Ersatz-Mischung

KAPITALMARKT

Rudolf Gatzsch, Grundstücks- und Hypothekenvermittlung, Vermögensverwaltungen, Agentur der Rheinisch-Westfälischen Boden-Credit-Bank, Köln. — Bielefeld, Moltkestraße 5, Fernsprecher 84.

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Schreibhilfe, weibl., gesucht. Angebote unter A V 4062 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (27

Näherinnen für leichte Handarbeiten, auch für halbe Tage, sucht Kleiderfabrik Heidemann, Detmolder Str. 89. (29

Buchhalter für einige Stunden in der Woche gesucht. Angebote unter A S 4060 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Hausgehilfin oder Wirtschafterin, im Kochen und allen Hausarbeiten erfahren und selbständig, für gepflegten Einfamilienhaushalt zum 1. Juli oder später gesucht. Frau Carl Heidsieck, Bismarckstraße 23. Tel. 1626. (?

Putzfrau, zur Mithilfe für neuzeitliches Büro, sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kutscher, gesucht Spedition Hartmann, Ravensberger Straße 32.

Expedient für Abfertigung von Stückgütern und Entladung von Sammelladungen sofort in Dauerstellung gesucht. Angebote unter A L 4054 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (23

Wachleute, gediente, unbescholten und durchaus zuverlässig, für Objekt im Heimatgebiet unter günstigen Bedingungen sof. ges. „Biso", Bielefeld, Heeper Str. 8. (23

Beifahrer sowie Arbeiter und Arbeiterinnen für leichte Arbeiten zu sofort gesucht. August Sewing, Fabrik alkoholfreier Getränke, Herforder Straße Nr. 102. (27

Wachleiter für Objekt im Heimatgebiet sofort gesucht. Günst. Bed. „Biso" Bielefeld, Heeper Str. 8.

Vermietungen

Zimmer, kleines, möbliert, frei. Turnerstr. 11a

Mietgesuche

4—6-Zimmer-Wohnung oder Einfamilienhaus für sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter W R 4022 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (27

2—3-Zimmer-Wohnung in gutem Hause von jungem Ehepaar gesucht. Angebote unter A T 4061 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (?

Junges Mädchen in leitender Stellung sucht freundlich möbliertes Zimmer zu sofort in Umgebung Bielefelds. Schuhhaus Ota, Bahnhofstraße 13.

Alleinstehende Frau sucht einen großen Raum oder 2 Mansarden gegen Miete und Hilfeleistung. Angeb. unter L 573 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Suche in der näheren Umgebung Bielefelds für meine Familie (4 Personen) Landhaus, möbl. Etage oder ähnliche gute Unterkunft für die Sommermonate, evtl. auch länger. Angebote unter C 541 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (25

Kaufgesuche

Gartenmöbel, zu kaufen gesucht. Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 74. Telefon 6745. (23.

Gleichstromröhre, Telefunken R E 134, zu kaufen gesucht. Arndtstr. 59, 1. Etg. links. (23

Stubenwagen, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter A P 4058 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (23

Gasheizkörper, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Eilangebote an: Günther Demel, Bad Salzuflen, Hindenburgstraße 16.

Kinder-Sportwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter P 583 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Reißbrett einschl. Reißzeug zu kaufen gesucht. Angebote unter R 584 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kinderwagen, möglichst Korb, elfenbein, gut erhalten, 1 Worpsweder Stuhl mit hoher Rückenlehne, 1 Kleiderschrank, mögl. elfenbein, zu kaufen gesucht. Tel. 2259.

Damenschuhe, Größe 38 Knabenschuhe, Größe 32 bis 33, gesucht. Angebote unter M 580 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (27

Suche preiswert 2 bis 3 ausgestopfte Katzen zu kaufen. Angebote unter T O 3983 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (?

Fahrrad, gebraucht, gut erhalten, als Geschäftsrad zu kaufen gesucht. Heidsieck, Engersche Str. 14.

Kleinbildkamera, lichtstarke (Leica, Contax, Retina oder ähnl.), in einwandfreiem Zustande, zu kaufen gesucht. Angebote unt. A M 4045 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung erbeten.

Knabenfahrrad, neuwertig, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter H 563 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Gasherd oder -Kocher zu kaufen gesucht; gebe evtl. neues Herrenfahrrad in Tausch. Angebote unter G 569 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Verkäufe

Nußbaumtisch, 1 ovaler, 10,—, 1 Wanduhr 28,—, 1 Blumenkrippe (Peddigrohr) 8,—, 1 Wohnzimmer-Zuglampe 25,—, div. andere Beleuchtungskörper 10,—, 1 gr. Marmor-Schreibzeug 20,—, 1 Vogelbauer reparaturbedürftig, 1,—, zu verkaufen. Gebrenberg 32, I.

Gehrockanzug, mittlere Größe, gut erhalten, für 55 RM. zu verkaufen. Nehme auch gut erhaltenen Damenmantel, Gr. 42—44, oder Knabenmantel für 15jährigen in Kauf. Angebote unter F 557 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Gehrockanzug, schwarz, verkauft für 35 RM. Güsenstraße 21, I.

Tausch

Sportwagen, gut erhaltener, gegen gleichwertiges Damenfahrrad zu tauschen, evtl. Zuzahlung. Angebote unter D 547 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Verloren

Schlüsselbund verloren. Gegen Belohnung abzugeben Dornberger Straße Nr. 30, I. I. oder Fundbüro.

Verloren Portemonnaie mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeb. Pforte, Städtisches Krankenhaus.

Geldverkehr

200 RM. dringend gesucht. Zurückzahlung innerhalb drei Monate. Gute Zinsen. Angebote unter K 570 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Verschiedenes

Wer näht mir 2 Herren-Berufskittel und eine Damen-Kleiderschürze? Angebote unter E 551 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Stadtnachrichten

Ich liege still . . .

Hinter dem dunklen Wall der Heeper Fichten, gleich bei dem „Schwarzen Weg" ist ein kleiner Wiesenrain. Die Sonne scheint vom Sommerhimmel, eine Lerche jubelt voll Seligkeit. Ich liege im Grase, eine Decke unter mir, und mein Blick erfaßt, wenn ich den Kopf nach rechts oder links drehe, kaum einen Quadratmeter. So nah dem Boden, inmitten seiner Pflanzen, wird das Auge erst geschärft für die Welt der Gräser und Halme, die uns aus der Spaziergängerperspektive so unscheinbar dünken. Freilich, der Löwenzahn, der eine späte Blüte und etliche „Pusteblumen" reckt, wird sich wehren gegen den Namen Gras. Aber die jungen Aehren der Mäusegerste zählen schon dazu, wie auch das Zittergras, das seine bräunlichen Samenrispen im leichten Winde wiegt. Ach, mit dem Gras kenn ich mich gar nicht aus. Vier, fünf Sorten mit den verschiedensten Blütenständen bilden die grüne Narbe, die den Boden deckt. Daneben lockt mit weißen Blüten eine Steinklee-Kolonie die fleißigen Bienen. Den grellgelb blühenden Hahnenfuß suchen sie weniger auf, doch die niedrige Schaf-Skabiose scheint ihre liebste Trankstätte. Ein kleines Tannenbäumchen wächst kerzengrade mit zierlichen Astquirlen neben mir empor, Schachtelhalm. — schwächliche Nachkömmlinge einstiger Riesengeschlechter — träumen von versunkenen Welten. Der Breitwegerich steht derstig und behäbig daneben, seine Blattrosetten spreizen sich nach allen Seiten, indes Bruder Spitzwegerich drüben lanzettenartig gen Himmel sticht. Mild blickt das weiße Auge des Marienblümchen mich an, auch das Blaßbau des Männertreu will mich locken, die blaurote Wicke aber reckt sich stolz über beide hinweg und wenn nicht der Ackerschierling seine weißen Dolden so hoch türmte, dann wäre sie die größte Pflanze rundum. Bald wird die Ackerwinde mit mild duftenden, trompetenförmigen Blüten über den Schierling hinwegklimmen. Eine Kolonie fein gezahnter Blättchen entläßt einen aufrecht strebenden Trieb, den eine kräftige Rispe sieghaft krönt. Schafgarbe ist ein gar dürftiger Name für dies reizende Pflänzchen, dem nur der Seltenheitswert fehlt, um es begehrt zu machen wie Asparagus plumosus oder andere Gärtnerpflanzen.

Es ist eine kleine Welt, ein ganzer Garten um mich herum, und noch immer schau ich neue Pflanzen, die ich teils nicht kenne, teils nicht mehr nennen mag, denn mit einer bloßen Aufzählung ist nichts getan. Das nächste Mal nehme ich eine Lupe mit, um tiefer einzudringen in die abenteuerliche Welt der kribbelnden und wimmelnden Insekten. Hat solch Erleben nicht auch seinen bezwingenden Reiz?

L.

Reichsmahl- und Brotkarte

für Selbstversorger eingeführt.

Mit Beginn der 39. Zuteilungsperiode, also vom 27. Juli an, wird für Selbstversorger eine Reichsmahl- und Brotkarte eingeführt, die gegenüber bisher eine wesentliche Vereinfachung des Verfahrens bringt. Die Karte gibt dem Selbstversorger grundsätzlich die Möglichkeit, sich für das Lohn- oder Umtauschverfahren bei der Mühle oder den Kauf von Mehl oder Brot beim Bäcker oder Verteiler zu entscheiden. Die Karte wird für jede Zuteilungsperiode neu an die Selbstversorger in Getreide abgegeben, ist jedoch jeweils für drei Zuteilungsperioden gültig. Zur Vereinfachung des Bezuges und der Abrechnung sowie aus Gründen der Papierersparnis lauten die Karten über eine, fünf und zehn Personen. Der unterschiedlichen Selbstversorgerration in verschiedenen Gebieten, deren Höhe der Schwere der Landwirtschaft entspricht, ist bei der Gestaltung der Karten auch weiterhin Rechnung getragen. Die Reichsmahl- und Brotkarte für eine Person kann bei dem für die Ausgabe zuständigen Ernährungsamt in Reise- und Gaststättenmarken für Brot umgetauscht werden, wenn hierfür ein Bedürfnis besteht.

Zur Preisbildung im Putzmacherhandwerk. Nach einer erstmaligen Preissenkung im Vorjahr und nachdem Preise von mehr als 40 RM. genehmigungspflichtig gemacht wurden, erließ der Preiskommissar im Januar dieses Jahres Vorschriften über die Preisbildung im Putzmacherhandwerk, die jetzt durch einen neuen Runderlaß ergänzt und erläutert werden. Danach sind die für die einzelnen Teile des Preises oder Entgeltes festgesetzten Sätze Höchstsätze. Sie müssen von den einzelnen Handwerksbetrieben unterschritten werden, wenn diese auf Grund günstiger Kostenlage oder aus anderen Gründen dazu in der Lage sind. Die nach der Anordnung höchstzulässigen Preise oder Entgelte können außerdem nur für Waren und Leistungen, die nach Art, Ausführung und Güte allen fachmännischen Anforderungen, genügen, berechnet werden. Ferner sollen die Preisteller die Frage prüfen, ob die Preise herabgesetzt werden können, dies soll vor allem dort geschehen, wo jetzt die höchstzulässigen Preise berechnet werden, obgleich die Geschäfte früher mit niedrigeren Preisen auch zurecht kamen.

Beruf und Familie

Der Dreher Gustav Frerk sowie der Kernemacher Friedr. Stüwe können heute auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma Wilh. Bitter, Armaturenfabrik zurückblicken. Den Jubilaren wurden durch die Betriebsführung und Gefolgschaft besondere Ehrungen zuteil.

Unsere Konzerte im letzten Winter

Lebhafter Besuch — Wachsendes Interesse für Kammermusik

Das musikalische Leben Bielefelds in der verflossenen Spielzeit war vielgestaltig, war angeregt, war voller Spannungen. Und das trotz dem Kriege und trotz dem harten Winter. Auffallend rege war die Beteiligung der Jugend an den nicht immer ganz leichten Konzerten, auffallend auch ihr Eintreten für Werke modernster Prägung.

Symphonie-Konzerte.

Die Symphoniekonzerte des Städtischen Orchesters, während der Krankheit Dr. Hoffmanns von Alfred Habermehl allein geleitet, boten in ihren Programmen eine kluge Aufteilung klassisch-romantischer anerkannter Werke und zeitgenössischer Musik, die ihren Ewigkeitswert erst noch nachweisen soll. Mozart hatte im Jubiläumsjahr einen besonderen Platz. Ihm war noch dazu ein eigener Abend gewidmet, wodurch die Liebe zu dem Symphoniker und dem Kammermusiker, schönste Frucht des Mozartjahres, noch verinnerlicht wurde. Joh. Seb. Bach erklang mit zwei in Bielefeld in dieser Form noch nicht gespielten Werken, dem „Ricercar" aus dem Musikalischen Opfer, das Hans Hoffmann stilistisch und musikalisch vorbildlich für Streichorchester bearbeitet hatte und dem A-dur-Klavierkonzert, dessen Klavierpart Professor Hans Martin Theopold spielte, wohl der bedeutendste aus dem reiferen Nachwuchs unserer großen Klavierkünstler. Hatten Beethoven (Leonore III) und Reger (Beethoven-Variationen) die Introduktion der Konzertreihe gebildet, so bildeten Bach und Bruckner (VII. Symphonie in E) die Coda, während das vierte große B, Brahms, mit der I. Symphonie in c in der Mitte stand.

Zwei Gastdirigenten erschienen auf dem Podium. Der Düsseldorfer Generalmusikdirektor Professor Hugo Balzer dirigierte Max Trapps Orchester-Konzert, und Georg Kulenkampff spielte unter ihm Brahmsens großes Violinkonzert in D. Dem greisen Meister Pfitzner, der eigene Werke aufführte, darunter zum ersten Male das jüngste Werk, die kleine Symphonie in C, stand der jugendliche Lubomir Jankoff zur Seite. Er trug Pfitzners Violinkonzert vor.

Zwei bedeutende Cellisten spielten zeitgenössische Werke; Professor Adolf Steiner das Cello-Konzert von Bernhard Hamann, eine Konzerturaufführung, und Professor Ludwig Hoelscher das Cello-Konzert seines Freundes Karl Höller. Helene Wendorff sang Mozart, Erich Röhn spielte das Violinkonzert von Hermann Zilchner und Professor Kempff Schumanns Klavierkonzert. In einem Sonder-Symphonie-Konzert für das Deutsche Rote Kreuz dirigierte Graf Hidemaro Konoye Mozart und Sibelius und neben ihm spielte Rudolf Müller-Chappuis Mozarts Klavierkonzert in c.

Kammermusik und Solistenkonzert.

Einen merkbaren Aufschwung hat unter der Wirkung des Mozartjahres die Kammermusik genommen. Das beweist der rege Besuch kammermusikalischer Veranstaltungen, und das beweist die Musizierfreudigkeit des Bielefelder Kammerorchesters sowie der Kammermusikvereinigung des Städtischen Orchesters. Das BSO. feierte im September sein zehnjähriges Bestehen und trat außer in seinen regelmäßigen Konzerten mit einer Gedenkfeier für Mozart hervor, in der seltene Werke Mozarts gespielt wurden. Konzertmeister August Schaefer trug ein Rondo für Solovioline mit Orchester vor und die Bläservereinigung des Städtischen Orchesters ein Divertimento und ein Konzertantes Quartett. Die Leitung des BSO. hat Jörgen Germer.

Die Kammermusik-Vereinigung des Städtischen Orchesters veranstaltete einen Mozart-Abend mit zwei Quintetten und einem Divertimento in Trioform, bei einem Mozart-Abend der Literarischen Vereinigung und der Stadtbücherei spielte sie drei große Quartette von Mozart, während Fr. Rang ein Spiegelbild Mozarts entwarf aus Briefen und Berichten seiner Zeitgenossen.

Die Pfeffersche Buchhandlung bot mehrere Kammermusiken:. Der Scheck-Wenzinger-Kreis gab einen Abend älterer Musik von Geminrani bis Haendel, hier sang ein kleiner Chor von Musikvereinsmitgliedern unter Jörgen Germers Leitung Haendels Psalm 96 für dreistimmigen Chor und Streicher. Das Wendling-Quartett spielte Brahms, Haydn und Mozart und das Würzburger Hornirio Mozart, Beethoven, Brahms.

Zwei Solistenkonzerte traten aus dem Rahmen des Gewohnten heraus: Adalbert Schütz spielte auf der Orgel der Neustädter Kirche das Riesenwerk der Bachschen Klavierübung (3. Teil) und Emmeli Höke und Lise Woiske spielten auf zwei Klavieren die Haydn-Variationen von Brahms und die Beethoven-Variationen von Reger.

Die Chorkonzerte.

Die Chorkonzerte nehmen immer eine besondere Stellung ein in der Fülle der Konzerte; sie bilden durch die Mitwirkung der Sänger gleichsam eine Brücke zwischen Berufsmusiker und Liebhaberschaft. Auch erhalten sie durch die Größe des Apparates und die lange Vorarbeitszeit meist den Charakter des Ereignisses. Das gilt von dem Mozart-Konzert des Musikvereins der Stadt Bielefeld, das, unter Dr. Hans Hoffmanns Leitung und mit ausgezeichneten Solisten zweimal hintereinander und zum dritten Mal für das Deutsche Rote Kreuz gegeben, jedesmal den Saal der Oetker-Halle füllte. Es gilt auch von den vier Händel-Aufführungen des Volkschors Bielefeld, der unter Ernst Püttbachs Leitung Händels Oratorien „Der Messias" und „Der Feldherr" aufführte und dabei viermal vor einem ausverkauften Haus musizieren konnte.

Diese sieben Chorkonzerte ergeben bei der heutigen Fassungskraft der Rudolf-Oetker-Halle die eindrucksvolle Zahl von 8500 Besuchern. Das ist ein verheißungsvolles Ereignis in Krieg und Kälte.

P. Li.

Arbeitsamt und Soldaten. Es war ein schöner Gedanke des Arbeitsamtes, den diesjährigen Kameradschaftsappell mit einer Soldatenbetreuung zu verbinden. In den gastlichen Räumen der Gartenwirtschaft Upmann, Isselhorst, traf man sich

Opfer der aufdringlichen Schwarzschlachter

Gefängnisstrafen für Paderborner Gastwirte

Vor dem Sondergericht Bielefeld haben sich zurzeit die Personen zu verantworten, die von den zu schweren Strafen verurteilten Eheleuten Joachim, Eschen und Pähler vor der Holte aus deren umfangreichen Schwarzschlachtungen Fleisch bezogen haben. Immer wieder tritt dabei zutage, in welcher gewissenlosen Weise die Haupttäter Eheleute Joachim, Eschen und Pähler vor der Holte gehandelt haben. Sie sind in dreister Weise mit dem schwarzgeschlachteten Fleisch geradezu

von Haus zu Haus und von Gastwirtschaft zu Gastwirtschaft gelaufen, um das Fleisch zu Wucherpreisen an den Mann zu bringen.

Hierbei hat sich vor allem die Ehefrau Eschen hervorgetan. Die Abnehmer, die sich meistens anfangs weigerten, das Fleisch abzunehmen, wurden von ihr in aufdringlicher Weise bedrängt, und sie redete ihnen so lange zu, bis sie schließlich zur Abnahme bereit waren. Die Abnehmer sind auf diese Weise in vielen Fällen ein Opfer des geldgierigen und gewissenlosen Treibens der bereits verurteilten Schwarzschlächter geworden.

Das zeigte sich wieder in zwei Verhandlungen, die vor dem Sondergericht gegen die Gastwirte Büre und Strieve aus Paderborn stattfanden. Der erste Angeklagte, Besitzer des Hotels Luisenhof in Paderborn, hatte von den Schwarzschlächtern ein Schwein und ein Kalb, der andere Angeklagte, Inhaber des „Ratsglöckchen" in Paderborn, hatte ein Schwein bekommen. In beiden Fällen war den Angeklagten das Fleisch von der Frau Eschen aufgedrängt worden, wobei sie teils über die Herkunft des Fleisches in gerissener Weise falsche Angaben machte. Wie geschäftig sie dabei vorging, geht daraus hervor, daß sie dem Angeklagten Strieve

nach kurzer Zeit ein weiteres Schwein aufdrängen wollte und erst von Strieve abließ, als sie von diesem in energischer Weise zurückgewiesen wurde.

Obschon Büre und Strieve somit ein Opfer der an sie herangetragenen Versuchung geworden sind, haben sie dennoch in hohem Maße gemeinschaftswidrig gehandelt und mußten empfindlich bestraft werden. Gegen Büre wurde eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten, gegen Strieve, der nur ein Schwein erhalten hatte, eine solche von 10 Monaten verhängt.

*

Vor dem in Paderborn tagenden Bielefelder Sondergericht hatte sich die Witwe Anna Lönnig aus Paderborn, Inhaberin des Hotels Löffelmann in Paderborn, zu verantworten. Sie hatte von den inzwischen verurteilten Schwarzschlächtern Joachim, Eschen und Pähler vor der Holte Fleischwaren gekauft, und zwar insgesamt 2½ Schweine und 1 Kalb. Lediglich dem Umstand, daß es sich bei ihr um eine Frau handelte, die an schwerer Krankheit leidet, hatte sie es zu verdanken, daß sie mit einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten und einer Geldstrafe von 800 RM. davonkam.

Der silberne Adler

31) ROMAN VON ERNST GRAL

„Nein . . . der Herr Meinhard ist gekommen und hat mir's so gesagt, daß wir dem Thomas beistehen müßten."

Aengstlich sah sie sich dabei nach allen Seiten um und ließ den Kopf wieder sinken. Mit der schönen Aussteuer war es wohl nun vorbei.

Aber Regine war in heller Empörung aufgesprungen und riß die Tür zu ihrem Zimmer auf. Die beiden Männer wechselten einen Blick. Was ging hier vor?

„Meinhard", rief Regine laut. „Hast du nun alles mitangehört, ja?"

Werkenthin pfiff leise durch die Zähne, als Meinhard jetzt in der Tür erschien. Also ertappte er diesen Burschen doch einmal bei einer Unredlichkeit. Schade, daß er kein Recht hatte, der Frau die Abrechnung abzunehmen. Bei diesem hier hätte er es mit großem Vergnügen getan.

Meinhard stand gebückt auf der Schwelle, und sein haßerfüllter Blick flog von einem zum andern. Vier Menschen . . . vier Gegner, die sich weiß Gott wie sehr in ihrem Rechte fühlten, und die doch letzten Endes auch zu denen gehörten, die ihm den Weg in ein neues Leben versperrten.

„Hast alles gehört?" wiederholte Regine ihre Frage. „Dann wirst hoffentlich auch wissen, was du zu tun hast!"

Damit lief sie zu der ins Freie führenden Tür und stieß sie weit auf.

Werkenthin ließ den Mann nicht aus den Augen. Er sah, wie es in ihm arbeitete, und er stand jeden Augenblick auf dem Sprung, dazwischenzugehen, wenn jener dort nicht ruhig seinen Weg ging.

Aber Meinhard bezwang sich. Die offene Schlacht behagte ihm nicht. Er hielt die schmalen Lippen fest zusammengepreßt und sagte kein Wort. Nur das unstete Feuer in seinen Augen sprach.

Dann ging er langsam hinaus, und die Tür fiel klirrend hinter ihm zu.

*

Es war nur natürlich, daß Werkenthin die Ereignisse der letzten Stunden durch den Kopf gingen, als er wieder zu seiner Werkhütte hinaufwanderte. Regine hatte den Männern nach Meinhards Abgang geschildert, um was es hier ging, hatte ihnen gezeigt, in welch hinterhältiger Weise er versucht hatte, die Menschen für seine Zwecke zu benutzen, einen gegen den andern auszuspielen, um sich schließlich hier als Herr festsetzen zu können. Nun war sein Anschlag mißglückt, und von neuem hing die Sorge über dem Haus. Denn daß Meinhard sich mit dieser Niederlage zufriedengeben würde, war bei einem Menschen seines Charakters wohl kaum anzunehmen.

Was für unsaubere Burschen es doch unter den Menschen gab, ging es Helmut durch den Sinn. Menschen, die gewissenlos und ohne sich zu bedenken, Leben und Ehre ihrer Mitmenschen wie ein belangloses Nichts ins Spiel warfen, wenn es galt, die eigene Partie dadurch zu gewinnen. Werkenthin fühlte es wie einen inneren Schauer. Man war mitunter doch nahe daran, sich zu schämen, daß man ebenso wie diese den Namen Mensch führte.

Doch dann dachte er wieder an die Stunden oben im Eis, diese harten, unvergeßlichen Stunden, die ihm gezeigt hatten, daß es auch andere Menschen gab, Menschen, die auf Tod und Leben zueinander stehen konnten, denen das schon halb erloschene Leben des Bruders mehr galt als das eigene, die den Rest ihrer Kraft und ihres Könnens aus sich herauspreßten, um dem anderen in schwerster Stunde beizustehen, und er war wieder stolz darauf, ein Mensch zu heißen. Es war eine reinere Luft, die dort oben um die urewigen Gipfel der einsamen Bergwelt wehte. Für verschlagene Hinterlist für durchtriebene Ränkeschmiede war in diesen stillen Regionen kein Platz. Dort oben herrschten andere Gesetze als hier unten, in jenen Höhen hatte die Niedertracht keine Statt, konnte der Intrigant keine mühelosen Gewinne an sich reißen.

Frohes Lachen lag in seinen Zügen, als er jetzt seiner Hütte näher kam. Ein anderes, lichteres Bild bot sich ihm hier. Petra lag unweit des Hauses im Grase und neben ihr „Troll", mit dem sie ausgelassen herumbalgte.

Voll Heiterkeit sah er unbemerkt dem lustigen Treiben eine Weile zu.

„Troll! Du Höllenhund!" rief er dann gutgelaunt. „So wenig kann man sich also auf dich verlassen?"

Petra fuhr erschreckt auf und strich sich die Kleider glatt. Der Hund sah beschämt zu seinem Herrn auf. Dann schlich er mit hängenden Ohren zur Tür hinüber, wo er sich schuldbewußt hinlegte.

Petra sah bittend zu Helmut auf.

„Nicht schelten, Herr Doktor. Schuld habe ich ganz allein."

Er reichte ihr die Hand und ließ sich neben ihr ins Gras fallen.

„Haben Sie keine Angst vor ihm gehabt? Er ist auf den Mann dressiert und läßt sich sonst von keinem Menschen anfassen."

„Mir tun Hunde nichts. Sie fühlen, daß ich ihnen gut bin. Außerdem riechen sie auch, daß ich selbst Umgang mit einem ihresgleichen habe. Aber . . .", sie wurde wieder ernst, „wie steht es mit Ringkofler? Hat er den Transport gut überstanden? Und was sagte der Arzt?"

„Wenn er die Wahrheit gesagt hat, wird Ringkofler bald wieder auf dem Damm sein. Uebrigens ein prachtvoller alter Herr, dieser Landdoktor. Lungenentzündung stellte er fest, aber er zweifelt gar nicht daran, daß er seinen Mann bald darüber hinweg haben wird. Wie er in seiner launigen Weise erzählte, sterben die Menschen hier nur an Altersschwäche oder Genickbruch, Krankheiten kennen diese Bärennaturen überhaupt nicht. Drum komm ich auch zu nix, meinte er betrübt."

In Petras Zügen wurde es wieder licht. Sie fühlte den schweren Druck der letzten Stunden von sich abgleiten, alle Geister heiterer Lebensfreude wurden wieder wach in ihr. Gewiß würde er durchkommen. Zuerst, als die Männer ihn brachten, hatte sie eine unnennbare Angst ergriffen. Wie leblos hatte er da vor ihr gelegen. Die Glieder starr wie Holz und bleischwer. Ganz allmählich erst war er unter den wärmenden Decken wieder zu sich gekommen, aber ein schwerer Atem quälte ihn und ließ ihn kein Wort hervorbringen.

Dann, als die Männer gegangen waren, hatte sie allein neben ihm gesessen, und das Herz schlug ihr voll Angst, daß dieses Leben unter ihren Händen entfliehen könnte. Ihre Hand lag auf der seinen, und mit einem schwachen Lächeln in den hageren Zügen sah er zu ihr auf. Dann hatten sie ihn geholt, auf die Bahre gelegt und hinabgetragen. Aber das ferne Lächeln auf seinem Gesicht war geblieben, als sie stumm von ihm Abschied nahm. Und dieses Lächeln hatte ihr den Frieden zurückgegeben, hatte ihr gesagt, daß er ihr verziehen hatte. Ganz frei aber fühlte sie sich erst jetzt.

„Ich will nun gehen", sagte sie nach einer Weile und wollte aufstehen. „Sie waren Tag und Nacht unterwegs und müssen hundemüde sein. Ihre Arbeit ist derweil doch auch liegengeblieben."

Er hielt sie zurück.

„Bleiben Sie doch noch, Fräulein Petra. Mit meiner Arbeit ist es nicht mehr weit her. Wir sind ja soweit fertig, und für morgen erwarte ich die Herren von der Abnahmekommission. Nächsten Sonntag ist dann die Eröffnungsfeier . . . und dann . . ."

Ihre Augen hingen ineinander.

„Dann gehen sie fort von hier?"

Er nickte.

„Vielleicht sogar sehr weit fort."

Petra saß dicht neben ihm.

„Erzählen Sie mir davon", bat sie. „Ich denke es mir wunderschön, immer wieder vor neue und schwere Aufgaben gestellt zu werden und sein Können daran zu versuchen und zu beweisen."

Ihr Verstehen erfüllte ihm mit Wärme.

„Ja . . . Sie haben schon recht, Fräulein Petra . . . es liegt ein bezwingender, unwiderstehlicher Reiz darin, etwas Neues zu gestalten, mitarbeiten zu dürfen an den großen Aufgaben und Fortschritten der Zeit."

(Fortsetzung folgt)



mit den Kriegern aus einem hiesigen Reservelazarett. Schnell hatte eine fröhliche Stimmung Platz gegriffen, die für den weiteren Verlauf des Beisammenseins allerlei erwarten ließ. Der Chef des Arbeitsamtes stellte in seinen launigen Begrüßungsworten die Bedeutung und den Zweck der Veranstaltung heraus. Eine schmissige Drei-Mann-Kapelle war unermüdlich bei der Arbeit. Im unterhaltenden Teil erfreuten Herr Engelbrecht und Rektor Fischer durch heitere und plattdeutsche Vorträge.

Zu schnell vergingen die kameradschaftlichen Stunden gemeinsamer Freude und regen gegenseitigen Gedankenaustausches. Der Sprecher der Soldaten machte sich zum Dolmetsch der Gefühle des Dankes aller seiner Kameraden.

Sang und Klang

am frühen Morgen im sommerlichen Garten.

Am Sonntagmorgen gab es im Garten der „Schönen Aussicht" ein Frühkonzert zum Besten des Deutschen Roten Kreuzes, zu dem sich in dankenswerter Weise Bielefelder Vereine zur Verfügung gestellt hatten. Der Männergesangverein „Lorbeer" und der „Werkmeister-Gesangverein Bielefeld" unter der Leitung von H. Feldmann bestritten den vokalen Teil des Konzertes, während den instrumentalen Part das Bandonion-Orchester „Ravensberg" unter seinem Dirigenten W. Rodermund übernahm.

Mit dem flotten Marsch „Deutschlands Waffenehre" von Blankenburg führten sich die Männer der Kapelle gut ein, auch der feierlichen „Weihe des Tages" von Bertini wurden sie durchaus gerecht. Die ersten Proben seines Könnens gab sodann der vereinigte Chor mit dem „Heimatspruch" und der Hymne „Deutschland, dir mein Vaterland". Dann wechselten in bunter Reihe die Darbietungen des Chors und der Kapelle. Es erklangen Walzer- und beschwingte Operettenmelodien. Das schöne „Weserlandlied" und der Chor „...ein Blühen wars, so wunderbar..." waren getragen von echten Gefühlen der Heimat- und Naturverbundenheit. Der Radetzky-Marsch zum Beschluß, von Chor und Orchester bestritten, erzwang mit dem Beifall noch zwei flotte Soldatenlieder. Die schöne Veranstaltung ging zu Ende, die auch hoffentlich der guten Sache des Roten Kreuzes einen netten Ueberschuß erbrachte.

L.

Brackwede. (Wiedersehen nach vierzig Jahren.) Die Wiedersehensfeier, die der Jahrgang 1882 der Osningschule anläßlich des 75. Geburtstages ihres Lehrers, des Mittelschullehrers Ed. Rottmann hier am letzten Sonnabend im Hotel „Großer Kurfürst" veranstaltet hatte, wurde für alle Teilnehmer — es waren weit über fünfzig — zu einem schönen Erlebnis. Aus nah und fern, ja aus Bochum, Magdeburg und Heidelberg waren die ehemaligen Schüler und Schülerinnen herbeigeeilt. Der Veranstalter dieser Zusammenkunft, Klempnermeister K. Lau, gab einen Rückblick auf die vierzig Jahre seit der Schulentlassung und hob Einzelheiten besonders heraus. In einer längeren, mit Humor gewürzten Ansprache wußte Lehrer Rottmann, der seine ehemaligen Schüler und Schülerinnen sechs Jahre betreut hatte, so mancherlei Erinnerungen aus dem früheren Schulleben aufzufrischen und durch einen Vergleich der alten Schule mit der heutigen die Teilnehmer besonders zu fesseln. Nun aber gabs keine Pause mehr. Was wurde da nicht alles „aus der Schule geplaudert". W. Ruddenstroth gab zahlreiche Schulepisoden in Brackwieder Platt zum besten, gemeinsam gesungene Lieder und Einzeldarbietungen, Klübchenklönen in den Ecken, Glück in den Winkeln usw. ließen die Stunden nur so verrinnen, und die eingelegten Weisen des Orchesters trugen noch zur Erhöhung der Stimmung wesentlich bei. Nach zehn Jahren will man zu einer goldenen Jubelfeier zusammenkommen.

Von Weser bis Rhein

Brave Tat.

Menniahüffen. Der Eisenbahnjunghelfer Werner Radert in Menniahüffen hat am 23. Februar 1942 den fünfjährigen Gerhard Gersmeier und seinen vierjährigen Bruder Erich Radert, beide aus Menniahüffen, vor dem Tode des Ertrinkens in der Werre an der alten Schockenmühle gerettet. Im Namen des Führers und Reichskanzlers spricht ihm der Regierungspräsident für diese Tat seine Anerkennung aus und bringt diese im Amtsblatt der Regierung in Minden zur allgemeinen Kenntnis. Neben dieser allgemeinen öffentlichen Belobigung ist dem Eisenbahnjunghelfer als äußere Anerkennung eine Geldbelohnung von 20,— RM. gewährt worden.

Ein betagtes Geburtstagskind.

Südlengern. Der Landwirt Heinrich Robbe, Südlengern-Heide Nr. 81, feierte am Sonnabend bei guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag.

Deutsche Schriftleiter in Münster.

Münster. Auf Veranlassung der Reichspressestelle der NSDAP. unternahm, wie wir bereits berichteten, eine Reihe von deutschen Schriftleitern am Donnerstag von Münster aus eine mehrtägige Fahrt durch die Gebiete der feindlichen Luftangriffe. Zweck der Reise ist es, ein Bild zu geben von den Auswirkungen der feindlichen Luftangriffe und die Maßnahmen zur Abwehr der Schäden und die Hilfe für die Bevölkerung kennenzulernen. In Münster wurden die Schriftleiter im Sitzungssaal des Gauhauses von Gaupropagandaleiter Uranowski im Namen des Gauleiters herzlich willkommen geheißen, die Grüße des Reichspressechefs, Reichsleiter Dr. Dietrich, überbrachte Reichsamtsleiter Laß. Nachdem ihnen von amtlichen Stellen ein Ueberblick über die Luftangriffe sowie über die Hilfsmaßnahmen gegeben worden war, zeigte ihnen eine Rundfahrt durch die Stadt unter Führung von Kreisleiter Mierig und Stadtbaurat Poelzig die angerichteten Bombenschäden. Von Münster aus ging die Fahrt am Nachmittag in das Industriegebiet.

Freches Leugnen hilft nicht

Das Ende einer Verbrecherlaufbahn.

Münster. Vor dem Bielefelder Sondergericht stand in Ahlen mit dem Stukkateur Alfred Zelakowski ein Mann, an dem Hopfen und Malz verloren war. Schon mehrfach war er vorbestraft und hatte wiederholt in dem dringenden Verdacht gestanden, Einbruchsdiebstähle ausgeführt zu haben. Aber es war ihm immer wieder gelungen, sich freizulügen, so daß er bei allen Polizeistellen der Umgegend als ausgekochter Bursche erkannt war, bei dem größte Vorsicht geboten war. Im September 1941 war er endlich gefaßt, als er einen Kellereinbruch unter Ausnutzung der Verdunkelung beging. Obwohl er am Tatort gestellt war und darüber hinaus ein hier aufgefundenes Fahrrad eindeutig auf seine Täterschaft hinwies, hatte er die Stirn zu behaupten, er sei der Täter nicht gewesen. Nachdem er in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert war, brach er aus und trieb sich mehrere Monate in der Ahlener Gegend umher. Obwohl in dieser Zeit mehrfach Diebstähle ausgeführt wurden, konnte seine Täterschaft nicht festgestellt werden. Es war jedoch im vergangenen Jahre aufgefallen, daß er in die Wohnung seiner Schwester Hühner, Eier und Schinken gebracht hatte, die aus Diebstählen stammten, und zwar waren die Diebstähle immer dort vorgekommen, wo sich der Angeklagte gerade aufhielt. Er stritt zwar auch diese Diebstähle ab, mußte aber doch zugeben, daß er mit einer Polin ein Verhältnis gehabt hatte, die bei dem in der Hauptsache bestohlenen Bauern beschäftigt war.

Das Sondergericht machte mit diesem arbeits- und lichtscheuen Angeklagten kurzen Prozeß und verurteilte ihn wegen schweren Diebstahlsversuchs unter Ausnutzung der Verdunkelung und wegen sechs weiterer Diebstähle zu 5 Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und ordnete außerdem seine Unterbringung in Sicherungsverwahrung an. Der Vorsitzende betonte dabei, daß gegen solche Elemente rücksichtslos eingeschritten werde.

WZ-Sportnachrichten

Irma Walther-Dumsky Meisterin.

Die siebten deutschen Gerätmeisterschaften der Turnerinnen wurden in Mannheim ausgetragen. Siegerin und deutsche Meisterin im Siebenkampf wurde Frau Irma Walther-Dumsky vom MTV. 79 München



Irma Walther (Schirner/Scherl)
deutsche Gerätemeisterin, bei einer Uebung am Barren.

mit 133,5 Punkten vor der Berlinerin Berta Rupp mit 130,0 und der Münchenerin Annemarie Held mit 128,5 Punkten. Die Vorjahrsmeisterin Charlotte Walther (Leipzig) kam zusammen mit der Hamburgerin Martha Jakob auf den vierten Rang.

Die Absteigenden

VfB. Bielefeld und SpVg. Herten.

Die Lage betreffs Abstieg in Westfalen ist nunmehr klar: Die SpVg. Herten und VfB. Bielefeld müssen den Gang in die untere Klasse antreten. Selbst wenn Herten die noch ausstehenden beiden Spiele für sich entscheidet, steht die SpVg. Röhlinghausen dank des besseren Torverhältnisses günstiger.

Der Tabellenstand am 21. Juni 1942 ist folgender:

Schalke 04	18	15	2	1	93:10 32:4
Borussia Dortmund	16	10	2	4	56:34 22:10
VfL 48 Bochum	18	9	2	7	30:27 20:16
Gelsenguß	18	7	5	6	37:35 19:17
Arminia Bielefeld	16	7	3	6	37:43 17:15
VfL Altenbögge	17	8	1	8	45:50 17:17
Westfalia Herne	18	7	3	8	26:32 17:19
SV. Röhlinghausen	16	4	4	8	20:43 12:20
Sp. Vg. Herten	17	4	2	11	24:54 10:24
VfB Bielefeld	18	3	0	15	20:60 6:30

Meisterschaftsspiele am 28. Juni.

2. Fußballklasse:

Luftwaffe Gütersloh — Friesen Milse (Lütkemeyer).
Eintracht Sieker hat die 1. Mannschaft von den weiteren Meisterschaftsspielen zurückgezogen. Die ausgetragenen Spiele werden nicht gewertet.

Friesen Milse — Tschft. Stieghorst 5:5 (2:2).

Eine junge Mannschaft der Turnerschaft Stieghorst trug gegen Friesen Milse ein Handballspiel aus, das einen flotten Kampf brachte. Stieghorst zeigte sich von der besten Seite und führte bis zum letzten Drittel der Spielzeit. Durch einen kraftvollen Endspurt kam Milse aber zum Ausgleich.

Dürkopp-Boxer in Holzwickede.

Die beiden Urlauber Grabe und Voß zeigten ohne langes Training einen guten Kampf und konnten beide ein Unentschieden erzwingen. Kremser war in guter Form. Sein Gegner Schlockermann war sehr hart, konnte es aber bei den technisch überlegenen Kremser nur zu einem Unentschieden bringen. Wortmann zeigte eine gute Haltung und siegte verdient. Prasuhn errang gegen Wagner ebenfalls ein Unentschieden. Der Kampf verlief sehr spannend und zeigte trotz gegnerischer Vorteile das bessere Können des Prasuhn. Auch Bockhorst, Strasburg I, Maoro, Teutrene, Wächter und Schröder zeigten gute hoffnungsvolle Leistungen.

Hilde Sperling wieder Meisterin.

Hilde Sperling-Krahwinkel gewann in Kopenhagen wieder die dänische Meisterschaft mit 6:1, 6:1 gegen Vera Nielsen. Zusammen mit Anker Jacobsen holte sie sich auch den Titel im Gemischten Doppel.

Dr. Carl Diem

begeht am Mittwoch, 24. Juni, seinen 60. Geburtstag. Die deutschen Leibesübungen haben diesem Manne viel, wenn nicht sogar alles zu verdanken. Er ist Praktiker, Wissenschaftler, Organisator und Propagandist zugleich.

Ehrung im NSRL.

In der Kreisführerstabsitzung konnte Sportkreisführer Emil Casselmann den Kameraden Erich Wörmann, Kreisgeschäftsführer, und Bernhard Hanemann, Gau- und Kreisobmann für Sommerspiele, den Ehrenbrief des NSRL. überreichen.

Wettkampf um die Kreismeisterschaft.

Der Krieger- und Soldatenkamerad Werther trug am letzten Sonntag den Wettkampf zur Kreismeisterschaft aus. Beste Schützen wurden Heinrich Peperkorn (Theenhausen) mit 56 Ringen, Heinrich Stückmann (Häger) 49 Ringe, Heinrich Spitler (Schröttinghausen) 48 Ringe und Heinrich Meier (Häger) 46 Ringe.

Neßler überbot Kurt Schmidt.

Dem französischen Segelflieger Neßler gelang es, einen neuen Weltrekord mit einer Flugdauer von 38:21:54 aufzustellen. Die alte Weltbestleistung gehörte seit 1933 dem deutschen Segelflieger Kurt Schmidt mit einer Flugdauer von 36:35 Stunden.

Effendi — Favorit im Großen Deutschlandpreis.

Die wichtigste Dreijährigen-Prüfung des deutschen Galoppsports, der am kommenden Sonntag in Hamburg-Horn zur Entscheidung gelangende große Deutschland-Preis der Dreijährigen wird erfreulicherweise eine seiner Bedeutung entsprechende Besetzung finden. Elf Pferde mit dem Favoriten Effendi (Gestüt Ebbesloh) an der Spitze, stehen für den Kampf um die 100 000 Mark bereit.

Reichslehrgang der HJ.-Fahrer

Pankoke (Bielefeld) dominiert in Frankfurt.

Bielefelds verheißungsvoller Hitlerjunge des Bannes 158 holte auf einem zur Zeit noch nicht abgeschlossenen Reichslehrgang der besten Radsportjungen Großdeutschlands bisher dominierende Ergebnisse heraus. Altmeister Walter Rütt, der Leiter des Lehrganges, äußerte sich über den Bielefelder Jugend-Radsportler sehr anerkennend. Pankoke siegte im 1000-Meter-Zeitfahren auf der Bahn in Frankfurt in der bisher besten Zeit von 1:14 Minuten vor Masko (Wien) 1:17,5 Minuten. Mit dem Breslauer Partner Preiskeit gewann Pankoke ferner zwei Mannschaftsrennen, in einem davon sämtliche Wertungen und Sieg mit 12 Punkten Vorsprung. — Im Mannschaftsverfolgungsrennen gegen eine dortige Mannschaft gewann der „Lehrgang" mit Pankoke—Masko (Wien), Bräu (Wien), Schmierstein (Wien), Golladt (München), Preiskeit (Breslau) in 5:10 Minuten für 4000 Meter. — Im Zeitfahren über 400 Meter wurde Pankoke hinter Schmuck (Nürnberg) und Masko (Wien) Dritter in 27,8 Sekunden. — Schließlich kam der Bielefelder in drei Malfahren zu zwei dritten und einem vierten Platz. — Nach dieser Erfolgsserie in Frankfurt war Pankoke zur Zeit mit sechs Punkten Vorsprung der reichsbeste Jugendliche in Frankfurt.

Handelsnachrichten

	Großvieh		Hammel Schafe u. Lämmer	Schweine
	Rindvieh	Kälber		
Berlin	22—50	33—72	18—53	35—61
Bremen	22½—50	30—57	50—52	48—61½
Dortmund	25—51	30—57	34—54	56—63
Düsseldorf	22½—51	30—72	40—44	56½—63½
Elberfeld	25—51	38—72	30—54	56—63
Essen	25—51	30—72	38—52	56—63
Frankfurt	18—51	34—59	—	56½—63½
Hamburg	20—50	30—57	35—53	30—61
Hannover	10—49	15—57	10—52	43—61½
Köln	18—51	28—57	—	58½—63½

Bielefelder AG. für Mechanische Weberei. Die HV. nahm den Abschluß für das Geschäftsjahr 1941 ohne Erörterung zur Kenntnis und beschloß, auf das AK. von 2,60 Mill. RM. eine Dividende von wieder 5 Prozent zu verteilen und 29 319 RM. auf neue Rechnung vorzutragen. Ueber den Verlauf des bisherigen Geschäftsjahres wurden keine Mitteilungen gemacht.



Mußt Du der Front Wagenraum stehlen?

Räder müssen rollen für den Sieg!

Ein Feldbrief

Aus dem Dreißigjährigen Krieg.

Uns sind nur wenige Feldbriefe von Mannschaften und Subalternoffizieren aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges überliefert worden. Der Hauptgrund ist darin zu suchen, daß die Mehrzahl der angeworbenen unteren Soldateska des Schreibens, ja sogar des Lesens unkundig war. Zahlreicher sind Briefe und Dokumente von Feldherren und deren Unterführern aus jener wirrnisreichen Zeit in deutschen Staatsarchiven, Bibliotheken, oder auch in privaten Autographensammlungen zu finden. Die meisten dieser handschriftlichen Ueberlieferungen sind von geschichtlicher Bedeutung und stellen, wenn sie in den Autographenhandel gelangen, hohe Werte dar.

Der nachfolgende, hochinteressante Brief stammt aus dem zweiten Jahrzehnt des langen, an kriegerischen und politischen Begebenheiten so reichen Feldzuges. Ein Fähnrich mit Namen Schneider richtete ihn um die Pfingstzeit des Jahres 1634 aus dem Feldlager bei Münster in Westfalen in seine kölnische Heimat an seine junge Gattin, die er in Köln zurücklassen mußte. Er stand in einem Regiment, das Köln der Partei der Kaiserlichen zur Verfüguna gestellt hatte.

Das verailbte Schreiben, das sich an Wert selbstverständlich mit einem hochpolitischen Handschreiben Wallensteins, Tillys, Piccolominis oder Gustav Adolfs nicht messen kann, lautet, unter Fortlassung von Unwesentlichem:

„An die ehr- und viel tugendsame Frau Agatha Schneidern / Fähndrichin zu Kölln.

Meiner hertz-allerliebsten und tugendsamen Hauß- und Ehefrauen / wohnhaft in der Glöckner-Gassen.

Ehelichen Gruß und Treue zuvoren!

Hertz-allerliebste Agatha!

Es wäre mir eine sehr große Freuwde, von Deiner Gesundheitt einmal zu hören: wie auch ein tröstlich Schreiben einmahl zu empfahen (empfangen), deren ich noch keines bekommen habe. Waß mich anbelanget, so bin ich nur halb gesundt, voll Ungeziefser, ein armselig Kreathur und verlassen. So Du es recht wissen würdest, wie es uns gehet, so müßte sich ein Stein erbarmen. Wir sind vor nichts geachtet. Ob Einer krank, gesundt, stehend oder liegend ist, gült vor gleich. Kein Mensch redet vors Köllnesche (Regiment) undt wir seind unseres Gantzen noch nit einmal 150 Mann. Der Feindt hat uns umzingelt, verfolgt und gejagt bis Münster. Hier liegen Wir in Leib- undt Lebens-Gefahren. — Scharmutzieren fechten) auch täglich mit dem Feinde. Wir liegen vor der Stadt unter freiem Himmel. In drei Monaten bin ich nit aus meinen Kleidern gekommen. Immer hatte ich nur Stroh unter mir. Meine Sachen mit meinem Knecht undt Pferdt, deren ich sechs nacheinander verloren hab, ein Schaden von über vierhundert Reichsthalern, sind alle fort. Außer meinem jungen Leben ist gar nichts mehr übrig.

Wir liegen auff der Straßen wie das tote Vieh und leihden großen Mangel. Oh Brodt! Oh Brodt! Oh frisches Wasser! Ehrlich und ritterlich, Brodt! Oh frisches Wasser! Ehrlich und ritterlich, wie es einem Fähndrich gebühret, habe ich mich bishero verhalten. Aber ich und Alle meine Cameraden sind itzt müde. Alle vier Tage giebt es ein Pfund Brodt, sonsten nichts mehr. Oh, es ist nicht auszusprechen, wie wir leiden! Die gemeinen Knechte sind besser dran, als ich. — Meine Sachen mit allen Ersvarnissen sind mir auch gestohlen. Dazu ein schön Stück Geldt. Unser Eigen Reuther (Reiter) haben der Haubt-Leuth (Hauptmänner) bagage geplündert, alß sie sahen, daß die Feind auf uns kamen undt wir salvieren (flüchten) mußten. Wir werden nur als Schanzen- und Graben-Füller angesehen und stets geschickt es, daß das Köllnisch Volck an die Spitze gestellet wird. Auch wider das Herkommen werden Fähndriche mit in die Laufgräben zum Sturm commandieret. In Summa: Ich kann's nit länger ausstehen!

Ach, wie warte ich mit großem Verlangen auff ein Antwort-Schreiben von Dir! Man wundert sich, daß Du mir noch nit geschrieben hast. Undt ich noch keinen Brief von Dir empfahen hab!

Das ist wahrlich gegen Gott und alle Eheliche Liebe!

Habe ich Dich erzürnet, so verzeihe mir solches! Hiemidt, mein Getrewer Schatz, vile Tausendt Gute Nacht!"

Mitgeteilt von Hans Runge.

Schiller und Casanova trafen sich in Dux. Im Sommer 1791, vor rund 150 Jahren, bewohnte Schiller als Gast des Grafen Josef Waldstein das Schloß Dux. Schiller kam von Karlsbad, wo er zum Kurgebrauch geweilt hatte. Er machte die Reise nach Dux, um im Duxer Schloß Studien zu seiner Wallenstein-Trilogie zu machen. Mit viel Fleiß hat er im Duxer Schloß aus dem Archiv und der Bibliothek des Grafen Waldstein, die historischen Tatsachen zusammengetragen, die sich auf Wallenstein beziehen und hat im Duxer Schloß die Waffen gesehen, die der Feldherr Wallenstein im Kriege trug, ferner die Mordwaffe, mit der Wallenstein erstochen wurde, sowie sein Rüstzeug und mancherlei Ueberbleibsel aus seinem bewegten Leben. Schiller traf hier auch mit dem Gaste des Duxer Schlosses, dem Venetianer Jakob Casanova zusammen, dessen Charakter und im Alter schroffe Umgangsformen dem Dichter nicht zusagten. Der Aufenthalt des Dichters im Nordflügel des Duxer Schlosses dauerte eine Woche.

Nanny Lambrecht gestorben. Im Alter von 74 Jahren verstarb in Schöneberg an der Sieg die bekannte rheinische Schriftstellerin Nanny Lambrecht. Sie stammte aus Kirchberg im Hunsrück und wirkte zunächst als Lehrerin im Hohen Venn und in Malmedy. Sie begann mit den 1905 erschienenen Novellen „Was im Venn geschah". Auch veröffentlichte sie Geschichten aus der Wallonie. Ihre Romane „Statuendame", „Die neue Mutter", „Die Suchenden" und andere behandeln vor allem das Problem der unehelichen Mutterschaft und des unehelichen Kindes und haben seinerzeit viel Aufsehen erregt und einen großen Widerhall gefunden.

Ausstellung „Deutsche Graphik" geht nach Gent. Die repräsentative Ausstellung „Deutsche Graphik", die drei Wochen lang bis zum 15. Juni im Haus der Künste in Brüssel gezeigt wurde, hat dort ein ungewöhnlich großes Interesse erregt und fand einen starken Widerhall bei den Besuchern wie in der Presse. Insgesamt wurden in den drei Wochen in Brüssel nicht weniger als 14 000 Besucher gezählt. Um weiteren Kreisen, vor allem auch in den flandrischen Provinzen, Gelegenheit zum Besuch dieser einzigartigen deutschen Schau zu geben, wird die Ausstellung jetzt auch in Gent gezeigt werden. Sie wird dort am 28. Juni im Museum für Schöne Künste eröffnet werden und bis zum 12. Juli währen.